



TÄTIGKEITSBERICHT DER HESSISCHEN STAATSARCHIVE | 2009

WIESBADEN | DARMSTADT | MARBURG



DARMSTADT



GRUSSWORT	4
EINLEITUNG	6
DIE STAATLICHEN ARCHIVSPRENGEL – ÜBERSICHTSKARTE	9
ARCHIVE	10

THEMEN:

• AUGENBLICK GESCHICHTE	12
• 20 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION UND DEUTSCHE EINHEIT, MIT SCHLAGLICHT: HESSEN UND THÜRINGEN – NACHBARN UND PARTNER	12
• ACHTUNG ZONENGRENZE! LEBEN MIT DEM TODESSTREIFEN	12
• VERFOLGUNG DER JUDEN WÄHREND DER NS-ZEIT – »WAS DAMALS RECHT WAR...« DIE DEUTSCHE KRIEGSGERICHTSBARKEIT IM ZWEITEN WELTKRIEG	13
• »VERSTUMMTE STIMMEN«. DIE VERTREIBUNG DER »JUDEN« AUS DER OPER 1933 BIS 1945. DER KAMPF UM DAS HESSISCHE LANDESTHEATER DARMSTADT	14
• HERMAN GRIMM ZWISCHEN NACHMÄRZ UND GRÜNDERZEIT (1828–1901)	14
• FARBIGES MITTELALTER: VISUALISIERTE KOMMUNIKATION IM MITTELALTER – LEGITIMATION UND REPRÄSENTATION	15

• SERVICEPLAN	16
ERSCHLIESSUNGSSERVICE	16
• HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV	16
• STAATSARCHIV DARMSTADT	18
• STAATSARCHIV MARBURG	19

• DIGITALE ARCHIVE	22
DAS DIGITALE ARCHIV DER HESSISCHEN STAATSARCHIVE – EINE NEUE AUFGABE	22

• ZENTRUM FORSCHUNG	24
ZENTRUM GENEALOGISCHEN FORSCHENS – DAS PERSONENSTANDSARCHIV HESSEN	24

• SICHERUNG UND ERSCHLIESSUNG	26
ORDNEN UND VERZEICHNEN	26

• BEREITSTELLUNG UND VERMITTLUNG	30
• VORLAGE UND AUSLEIHE VON ARCHIVGUT	30
• ERTEILUNG VON AUSKÜNFTE	30
• ANFERTIGUNG VON REPRODUKTIONEN VON SCHRIFTGUT	30
• VERMITTLUNG VON ARCHIVGUT DURCH AUSSTELLUNGEN, VERÖFFENTLICHUNGEN UND SONSTIGE MASSNAHMEN	31

• ORGANISATION	34
• ZAHLEN UND FAKTEN	36
• STATISTIK	38
• IMPRESSUM	42

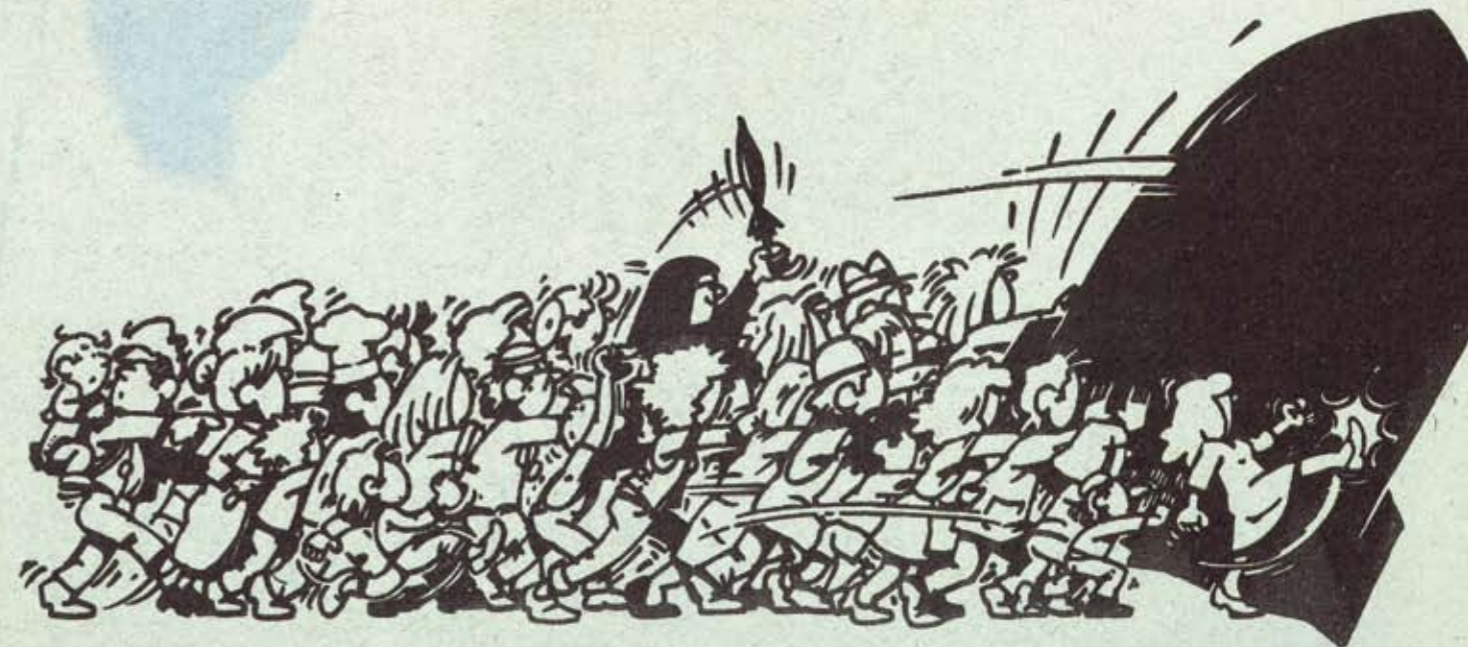
MARBURG



WIESBADEN

OFFENBACHER
FRIEDENSINITIATIVE

PERSHING II CRUISE MISSILES NEIN!





Als Häuser der Geschichte und Kultureinrichtungen des Landes tragen die Staatsarchive eine hohe Verantwortung für die historische Überlieferung und die Wahrung eines bedeutenden Teils unseres kulturellen Erbes. Sie erfüllen damit einen wichtigen Verfassungsauftrag. Indem sie als Dienstleister für die Verwaltung auch Dokumente zur Rechtssicherung archivieren, leisten sie einen wesentlichen Beitrag für den Rechtsstaat und für die Rechtssicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger.

Darüber hinaus zeugen die zahlreichen regionalen und überregionalen wissenschaftlichen Arbeiten, die auf der Grundlage der in den Staatsarchiven archivierten Unterlagen entstanden, von der großen historischen Bedeutung der in Hessen überlieferten Bestände. Hierzu trug in den letzten Jahren insbesondere der konsequente Ausbau des internetfähigen Hessischen Archiv-, Dokumentations- und Informationssystems HADIS bei. Mit HADIS betreiben die hessischen Staatsarchive ein bundesweit vorbildliches Archivdokumentationssystem, das durch seine vielfältigen Recherchemöglichkeiten und seine Beteiligung an überregionalen Suchportalen dem Forscher und interessierten Laien einen hervorragenden Service bietet.

Mit großem Interesse verfolge ich auch die vielfältige Präsenz der Staatsarchive in der Öffentlichkeit. Schon in den vergangenen Jahren haben zahlreiche Wanderausstellungen zur Identitätsstiftung und zur historischen Bildung der jungen Generation beigetragen. Die zuletzt in Kooperation mit dem Staatsarchiv Darmstadt gezeigte Ausstellung »Verstummt Stimmen« – die Vertreibung jüdischer und oppositioneller Künstler aus der Oper – beleuchtet für das damalige Hessische Landestheater Darmstadt eine bisher kaum untersuchte Thematik der NS-Zeit.

Ich bin den Staatsarchiven dankbar, dass sie die Initiative des Ministeriums aufgegriffen haben, dieses dunkle Kapitel deutscher Kulturgeschichte als Gemeinschaftsprojekt mit den Staatstheatern nun für ganz Hessen aufzuarbeiten.

Dass sich die Staatsarchive stets offen für Fragen der zukünftigen Entwicklung unseres Landes zeigen, ist eine Selbstverständlichkeit. Dass sie auch bei den Bestrebungen der Landesregierung um eine Konsolidierung des Haushalts bereit sind ihren Beitrag zu leisten, verdient besondere Anerkennung. Dabei haben sie trotz hoher Belastungen nicht gescheut, neue Aufgaben zu übernehmen, sich allen fachlichen Herausforderungen zu stellen und auch die Ausbildung junger Menschen nicht zu vernachlässigen.

Ich habe daher allen Grund, den Staatsarchiven für diese vorbildliche Zusammenarbeit dankbar zu sein.

Die Anforderungen an die hessischen Staatsarchive sind in den letzten zwei Jahrzehnten enorm gewachsen und ich wünsche mir, dass wir die vor uns liegenden schwierigen Aufgaben so vertrauensvoll wie bisher angehen.

Zu diesen Aufgaben werden insbesondere die Umsetzung der Organisationsstruktur der Staatsarchive, der Einstieg in die Pilotierung eines Archivs zur Langzeitarchivierung digitaler Aufzeichnungen, die Archivierung der Personenstandsunterlagen und auch weiterhin die Verbesserung der kommunalen Archivpflege gehören.

Auf dem Gebiet der Informationstechnologie, insbesondere bei der elektronischen Archivierung, hat das staatliche Archivwesen Hessens bereits einen hohen Standard erreicht. Ich bin den Staatsarchiven dankbar, dass sie in diese Zukunftsfrage so viel Engagement investieren, denn sie sorgen dafür, dass die Erfüllung der gesetzlichen Aufgabe der Archive auch zukünftig auf der Grundlage verlässlicher, authentischer Unterlagen möglich sein wird.

Die im Zusammenhang mit der Personenstandsreformgesetzgebung von den Staatsarchiven angeregte Zusammenfassung der Zweitbücher im Personenstandsarchiv in Neustadt wird es erlauben, Synergien zu nutzen und gleichzeitig Familienforschern den lange geforderten Zugang zu den Beständen zu ermöglichen. Die Staatsarchive bieten hier einen sicheren

institutionellen Rahmen und Service, der den Interessen der Kommunen und Forschern gleichermaßen entgegen kommt, ohne dabei den Datenschutz zu vernachlässigen.

Nicht nur zu Forschungszwecken, sondern auch zur historischen Identitätsstiftung bedarf es einer breit gefächerten öffentlichen Archivkultur, die die fachgerechte Übernahme, Aufbewahrung und Nutzung historischer Unterlagen sicherstellt. Die große Akzeptanz, die die 2008 am Staatsarchiv Darmstadt eingerichtete Archivberatungsstelle für kommunale Archive erfährt, zeigt, wie wichtig die fachliche Unterstützung der vor allem ehrenamtlich geführten Archive in den kleineren Städten und Gemeinden ist.

Es ist erklärter politischer Wille, die Verwaltung grundlegend zu modernisieren und zu reorganisieren. Die hessischen Staatsarchive bedürfen angesichts der großen Herausforderungen einer neuen Struktur ihrer Zuständigkeiten und einer strafferen Bündelung ihrer Aufgaben. Vielfältige Vorarbeiten sind dazu bereits erbracht. Ich bin zuversichtlich, dass wir nun auch in dieser zukunftsweisenden Frage gemeinsam eine konstruktive Lösung finden.

Wir haben allen Grund, in Hessen auf unsere Staatsarchive und deren Leistungen stolz zu sein. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsarchive danke ich für ihre geleistete Arbeit und auch für ihre Mitwirkung und ihr Engagement im Beirat für geschichtliche Landeskunde in Hessen, in den Historischen Kommissionen und Vereinen sowie für die vielfältige Tätigkeit in Lehre und Forschung.

Wiesbaden, im Mai 2010

Thx

Eva Kühne-Hörmann

Eva Kühne-Hörmann

Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst





Es ist nun schon das vierte Mal, dass die drei hessischen Staatsarchive mit einem gemeinsamen Tätigkeitsbericht an die Öffentlichkeit treten. Vieles über die Arbeit der drei hessischen Staatsarchive wird auch über die »Archivnachrichten aus Hessen« halbjährlich bekannt gemacht, und nicht zuletzt kann über die Website der Staatsarchive manches Wichtige aus dem hiesigen Archivwesen »gegoogelt« werden. Wer sich über die Inhalte der Bestände kundig machen will, wird über die Nachweisdatenbank www.hadis.hessen.de umfassend informiert – sehr viel detaillierter und aktueller, als es in anderen Bundesländern der Fall ist. Das Schlagwort »Hessen vorn« hat gerade da seine Berechtigung – auch wenn die nach wie vor großen Verzeichnungs-rückstände nicht verschwiegen werden sollen.

Dass wir – die Archivleiter aus Darmstadt, Marburg und Wiesbaden – großen Wert darauf legen, dass in verhältnismäßig knapper Form aus der Arbeit des staatlichen Archivwesens in Papierform – und nicht nur elektronisch – berichtet wird, ist der Tatsache geschuldet, dass sich die über Internet vermittelte Informationsflut kaum noch bewältigen lässt, geschweige denn wirklich wahrgenommen werden kann; sie macht eigentlich nur bei einer gezielten Suche nach Spezialinformationen Sinn. Die Lektüre eines überschaubaren, einmal im Jahr erscheinenden Hefts dürfte demjenigen, der mit archivischen Problemen nur am Rande zu tun hat, leichter fallen. Es sind nicht nur die haupt- und ehrenamtlichen Archivarinnen und Archivare, die mit dem Tätigkeitsbericht angesprochen werden sollen; öffentliche und private Träger von Archiven – Kommunen, Stiftungen, Vereine z.B. – werden ebenso dankbar sein, von der Arbeit des staatlichen Archivwesens zu erfahren wie die Träger politischer und gesellschaftlicher Verantwortung. Ähnliches gilt für die staatlichen Behörden, die nach hessischem Archivrecht zur Anbi-erung ihrer Akten an die jeweils zuständigen Archive verpflichtet sind. Können diese Behörden darauf vertrauen, dass sensible Akten und Dateien, die aufgrund gesetzlicher Regelungen eigentlich vernichtet oder gelöscht werden sollten, sachgerecht im Archiv aufgehoben und betreut werden, nicht in falsche Hände geraten, sondern der historischen Forschung eines Tages zur Verfügung stehen werden? Man denke etwa an Tilgungen aus dem Strafregister, die den Betroffenen so stellen sollen, als habe er die Straftat nie begangen, oder auch an unrechtmäßig erhobene Daten. Unter Federführung und maßgebender Beteiligung des Staatsarchivs Darmstadt hat im Berichtsjahr die Konferenz

der Archivreferenten des Bundes und der Länder eine Empfehlung verabschiedet, die Kriterien dafür bietet, wie mit der angesprochenen »Kollision von bereichs-spezifischen Lösungs- und Vernichtungsvorschriften mit dem Archivrecht« umgegangen werden kann.

Die Archive – und dies gilt in besonderer Weise für die staatlichen Archive – bewahren die schriftlichen Überreste der Vergangenheit auf – nicht alle Unterlagen, sondern nur diejenigen, die als historisch wertvoll erkannt wurden oder aus rechtlichen Gründen eine dauernde Aufbewahrung erfordern. Die Frage nach dem »Warum« und damit auch der gesellschaftlichen Berechtigung der Archive muss immer neu gestellt und beantwortet werden. Es wäre sinnwidrig, die als historisch wertvoll erkannten behördlichen Unterlagen in Magazinen zu verschließen oder gar nach Verfilmung oder Digitalisierung wegen Platzmangels und zur Ersparung von Personalkosten der Vernichtung anheim zu geben. Diese Lösung erscheint keineswegs abwegig und wurde ernsthaft auch schon vor einigen Jahren von einem Rechnungshof dem von ihm überprüften Staatsarchiv empfohlen. Nein: Archive haben nur dann eine Berechtigung, wenn das bei ihnen aufbewahrte und von ihnen betreute Aktenmaterial erschlossen und damit allen Interessierten verfügbar gemacht wird; wenn die wissenschaftliche Forschung, die Verwaltung und die Öffentlichkeit überhaupt mit den Inhalten des »Archivguts« konfrontiert wird – in Berichten, in Inventaren, in Form von Ausstellungen und Publikationen. Archive müssen sich als Dienstleister für die Öffentlichkeit verstehen, die ihren Teil dazu beitragen sollten, dass die Vergangenheit lebendig bleibt, dass eine Kultur der Erinnerung eine quellengestützte Grundlage erhält und sich nicht in unverbindlichen »Sonntags- und Gedenkreden verlieren muss.

Die drei hessischen Staatsarchive sind sich dessen bewusst, dass die historische Überlieferungsbildung in den letzten Jahren zunehmend schwerer geworden ist. Noch werden in den meisten Behörden in Hessen Akten in Papierform geführt, und erst recht sind die für die laufende Verwaltungsarbeit nicht mehr benötigten und abgeschlossenen Vorgänge in den Altregistraluren mit Hilfe von Aktenzeichen leicht zu ermitteln und damit zur Übernahme in die Archive auszusortieren. Aber von Jahr zu Jahr wächst inzwischen der Umfang der Unterlagen, die nur noch in Form von fortlaufend geänderten Datensätzen oder in Datenbanksystemen virtuell vorgehalten werden.

Wie müssen Archive heute darauf reagieren, wenn die behördlichen Datenbanksysteme nur noch den jeweils aktuellen Informationsstand bieten, wenn beispielsweise Katasterpläne und Grundbücher in ihrer digitalen Form sukzessive überschrieben werden und damit über historische Entwicklungen keine Auskunft mehr geben können?

Immerhin hat die zweite Novelle zum Hessischen Archivgesetz von 1989 im Juli 2007 die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass in derartigen Fällen die Überlieferung nicht verloren gehen muss. In § 10 heißt es dort jetzt: »Diejenigen elektronischen Unterlagen, die einer laufenden Aktualisierung unterliegen, werden in Absprache dem zuständigen Archiv angeboten«. Es müssen somit Vereinbarungen zwischen den Behörden und den Archiven getroffen werden, um durch regelmäßige Schnitte ältere Informationsstände zu erhalten und den Archiven zu übermitteln. Die Archive müssen aber auch technisch in der Lage sein, von den anbieterpflichtigen Dienststellen digitale Unterlagen zu übernehmen, in geeigneten Formaten dauerhaft zu speichern und zugänglich zu machen. Folglich müssen sie schon vor der Einführung neuer Informationssysteme oder Systemänderungen von den Behörden in die Planungen einbezogen werden. Daher sieht die gleiche Novelle vor: »Diese [öffentlichen] Stellen beteiligen die Staatsarchive bei der Einführung und Änderung technischer Systeme zur Erstellung und Speicherung von Unterlagen« – und zwar nicht nur im Hinblick auf die spätere Archivierung, wie hinzuzufügen ist.

Dies hat zur Folge, dass sich das Erscheinungsbild der drei Staatsarchive in Hessen – wie auch andernorts – vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen in der Überlieferungsbildung zurzeit grundlegend wandelt. Auch wenn nach wie vor die von den Behörden zu übernehmenden Akten in Papierform im Vordergrund archivischen Interesses stehen und damit die Aufgaben der Übernahme, Bewertung, Erschließung und Vermittlung das Berufsbild des Archivars prägen, müssen nun zusätzliche Kompetenzen und Einrichtungen geschaffen werden, um der rasch zunehmenden elektronischen Überlieferung Herr zu werden. Die Datenfülle muss verwaltet und so aufbereitet werden, dass sie ohne inhaltlichen Substanzverlust der Nachwelt weiter gegeben und für die Benutzung gesichert werden kann. Das nach wie vor nicht befriedigend gelöste Problem der »Langzeitarchivierung« – also der Archivierung von Daten für möglichst lange Zeiträume – erfordert neues fachlich-

technisches Spezialwissen, das vor dem Hintergrund der schnellen Entwicklung neuer Systeme ständig aktualisiert werden muss.

Dies ist auch einer der Gründe dafür, dass die seit langem angestellten Überlegungen zu einer Strukturreform der hessischen Archive im Berichtsjahr durch organisatorische Maßnahmen vorangetrieben worden sind. Zum einen ist eine Archivarin des Höheren Dienstes aus dem Staatsarchiv Darmstadt an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst abgeordnet worden, um dort das im Februar 2009 fertig gestellte »Konzept für die Organisationsstruktur einer einheitlichen Landesverwaltung ‚Hessisches Landesarchiv‘« auf seine Umsetzbarkeit hin zu überprüfen. Auch wenn das Gesamtkonzept wegen der gegenwärtig schwierigen Haushaltssituation nicht zur Gänze realisiert werden kann, besteht Einigkeit darüber, dass Zwischenschritte durchgeführt werden müssen, ohne das Endziel aus den Augen zu verlieren.

Ein wichtiges Etappenziel markiert die im Berichtsjahr beschlossene Einrichtung eines »Kompetenzzentrums Digitales Archiv«, das am Hauptstaatsarchiv Wiesbaden für alle drei Staatsarchive aufgebaut werden soll. Die Aufgaben dieses für die virtuelle Überlieferung zuständigen Archivs bestehen darin, Konzepte für die Bewertung und Übernahme, die Erschließung, Nutzung und Erhaltung digitaler Unterlagen zu erarbeiten sowie die strategische und technische Implementierung des Digitalen Archivs fest zu legen, worum sich nun 5 neu eingestellte Mitarbeiter/innen (darunter eine Kraft des Höheren Archividienstes) kümmern werden: Es sollen Lösungsvorschläge für alle archivfachlichen und technischen Fragen der Archivierung digitaler Unterlagen entwickelt werden. Gleichzeitig soll an den Archivstandorten ergänzend archivische Fachkompetenz für digitale Unterlagen aufgebaut werden, damit die dortigen Archivare und Archivarinnen auf den erheblich zunehmenden Beratungsbedarf der Behörden sachgerecht reagieren können. Nach der auf drei Jahre angesetzten Aufbauphase ist geplant, dass das Digitale Archiv als zentrale operative Einheit am Standort Wiesbaden weiter betrieben wird.

Als weiterer Zwischenschritt ist die Einrichtung eines Personenstandsarchivs im oberhessischen Neustadt an zu sehen. Bereits jetzt existiert dort in einer ehemaligen Bundeswehr-Liegenschaft eine Außenstelle des Staatsarchivs Marburg, in der Massenakten der Justiz, vornehmlich Grundbücher und Grundakten, aufbewahrt werden. Durch die Reform des Personenstandsrechts, durch die

u. a. die bisherigen Standesamtsregister bzw. Personenstandsunterlagen zu »normalem« Archivgut erklärt worden sind, wurde es notwendig, die Aufbewahrung der Register neu zu ordnen. Hessen hat sich in einem Ausführungsgesetz zum Personenstandsrecht dafür entschieden, dass die Erstbücher kommunales Archivgut bleiben und nach einer definierten Frist von den Standesämtern an die Stadt- und Gemeindearchive überführt werden sollen. Die bisher bei den Kreisen aufbewahrten Zweitregister sollen hingegen in Zukunft für ganz Hessen zentral in Neustadt gelagert werden, um dort der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stehen. Für die Leitung und Betreuung des durch Ausbau der Magazine und den Anbau von Büroräumen in Neustadt geschaffenen Personenstandsarchivs wurden vier neue Stellen geschaffen, eine davon im Höheren Archivdienst.


Obwohl die Strukturreform im Sinne des von den drei Staatsarchiven erarbeiteten Konzepts weiter vorangetrieben wird und auch die Eckpunkte des zukünftigen staatlichen hessischen Archivwesens weitgehend feststehen, war im Berichtsjahr noch nicht absehbar, in welchen konkreten Schritten die Reformüberlegungen umgesetzt werden können. Hier bleibt zu hoffen, dass eine für 2010 angedachte betriebswirtschaftliche Organisationsuntersuchung das Projekt weiter voranbringen wird.

Unabhängig von den Strukturreformen kann auf eine weitere Neuerung hingewiesen werden, die bereits 2008 in die Wege geleitet worden war: Die am Staatsarchiv Darmstadt angesiedelte Archivberatungsstelle. Sie ist im Berichtsjahr zu einer bei den Kommunen und weiteren regionalen Gebietskörperschaften sehr gefragten Beratungseinrichtung geworden, die in der hessischen Archivlandschaft gar nicht mehr weggedacht werden kann. Mit den 2009 gezählten 142 Beratungseinheiten, die vielfach mit längeren Reisen verbunden waren, konnte gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um weit mehr als ein Viertel erreicht werden. Beratungsgegenstände waren Fragen der Bewertung, der Bestandserhaltung, des Archivrechts und der Reform des Personenstandsrechts. Damit sind fast ein Drittel aller Kommunen Hessens in die Begutachtungs- und Beratungstätigkeit der Darmstädter Stelle einbezogen worden. Entscheidend für den Erfolg war nicht nur die gute Kooperation mit den drei Staatsarchiven, sondern auch die Partizipation an den fachlichen und technischen Einrichtungen des Staatsarchivs Darmstadt.

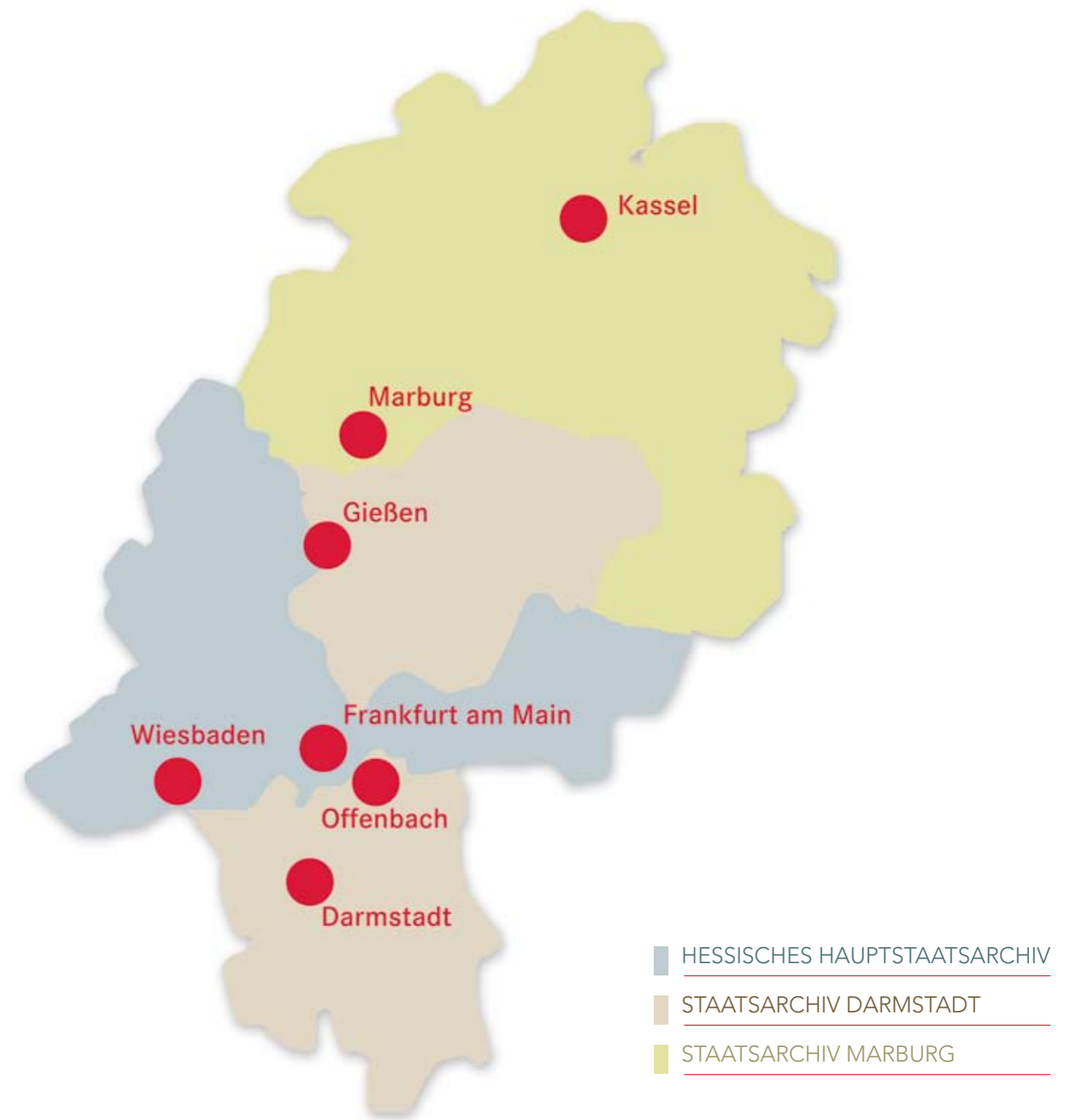
Der begonnene Aufbau des Digitalen Archivs in Wiesbaden, die Installierung des Personenstandsarchivs in Neustadt und die weitere Intensivierung der Beratungsangebote der Archivberatungsstelle in Darmstadt machen jeweils in ihrer Weise deutlich, dass die drei hessischen Staatsarchive mit tatkräftiger Unterstützung der Landesregierung gleichermaßen ihre Dienstleistungsangebote gegenüber den Behörden und den Kommunen ausgebaut und zu wichtigen Aufgaben ihrer Behörden gemacht haben. Dass alle drei Staatsarchive gleichzeitig daran arbeiten, ihre Ergebnisse durch Wanderausstellungen immer wieder neu der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist inzwischen selbstverständlich geworden. Nur zwei Beispiele seien hier genannt: Die gemeinsam von allen drei Staatsarchiven 2006 erarbeitete Wanderausstellung »Hessen im Rheinbund 1806–1813« ist weiterhin in den Gemeinden gefragt und bietet bei den jeweiligen Eröffnungsveranstaltungen vor Ort Gelegenheit, dem Publikum aus der archivischen Aktenüberlieferung zu berichten. Es sei weiter darauf hingewiesen, dass das Hauptstaatsarchiv gemeinsam mit der Staatskanzlei eine von der Bundesstiftung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitete und von ihm um das Thema »Hessen und Thüringen – Nachbarn und Partner« erweiterte Wanderausstellung betreut hat. Diese wurde unter dem Titel »20 Jahre friedliche Revolution und Deutsche Einheit« in zwanzig hessischen Städten gezeigt und jeweils von einem Mitglied der Landesregierung an den Ausstellungsorten eröffnet.

Ich wünsche, zugleich im Namen der Archivleiter des Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden und des Staatsarchivs Marburg, eine abwechslungsreiche Lektüre, die dazu beitragen soll, das staatliche hessische Archivwesen besser kennen zu lernen.

Darmstadt, Mai 2010



Prof. Dr. Friedrich Battenberg, Ltd. Archivdirektor
Geschäftsführender Direktor der Hessischen
Archivdirektorenkonferenz





HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV

Mosbacher Straße 55
65187 Wiesbaden
Tel.: 0611/881-0
Fax: 0611/881-145
poststelle@hhstawa.hessen.de
www.hauptstaatsarchiv.hessen.de

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9.00–17.30 Uhr

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Prof. Dr. Klaus Eiler,
LtdArchivDir.

- ca. 65.000 Urkunden ab 910; u. a. Klosterarchive Arnstein, Eberbach, Marienstatt und Stift Limburg
- ca. 45.300 lfm Akten und Amtsbücher ab 15. Jh.; Territorialarchiv vor 1806, nassauische Grafschaften und Fürstentümer mit herzoglich nassauischem Hausarchiv und Überlieferung Nassau-Oranien; Akten Kurfürstentümer Mainz und Trier für 1803 an Nassau gefallene Gebiete, Landgrafschaft Hessen-Homburg, Grafschaft Sayn-Hachenburg u. a. Herrschaften; Behördenarchiv ab 1806,

Herzogtum Nassau bis 1866, preußische Regierungsbezirke Wiesbaden / Provinz Nassau 1866–1945; Verwaltungs- und Gerichtsbehörden; nachgeordnete Behörden des Landes Hessen im Bereich des ehemaligen Regierungsbezirks Wiesbaden ab 1945; Ministerialarchiv ab 1945 mit Überlieferung der obersten und oberen Landesbehörden des Bundeslandes Hessen

- Familienarchive, z. B. von Savigny, von Dungern und Marschall von Bieberstein, Politiker-Nachlässe, u. a. Karl Geiler, Erwin Stein und Heinrich Tröger
- ca. 173.600 Karten, Pläne und Plakate
- ca. 140.400 Bilder

Bibliothek: ca. 93.100 Einheiten,
220 AV-Medien



STAATSARCHIV DARMSTADT

Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt
Tel.: 06151/16-59 00
Fax: 06151/16-59 01
poststelle@stad.hessen.de
www.stad.hessen.de

Öffnungszeiten:

Mo 9.00–19.30 Uhr,
Di–Do 9.00–17.30 Uhr,
Fr 9.00–15.00 Uhr

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Prof. Dr. F. Battenberg,
LtdArchivDir.

Archivberatungsstelle Hessen
am Hessischen Staatsarchiv Darmstadt
archivberatung@stad.hessen.de
Fax: 06151/16-59 01
www.stad.hessen.de/archivberatung

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Ulrich Bartels (bis 30.04.09),
Dr. Lars Adler (ab 02.05.09)

- ca. 44.000 Urkunden ab 867; topographische Abteilung Urkunden Starkenburg, Oberhessen, Rheinhesen; Urkunden Burg Friedberg und Ritterschaft, Grafschaften Schlitz und Solms-Rödelheim, Adelsarchive Riedesel u. a.
- ca. 23.000 lfm Akten und Amtsbücher ab 15. Jh.; alte Aktenabteilungen bis 1806/15, Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, Teilbestände Kurmainz, Bistum Worms; Mittel und Oberrheinische Reichsritterschaft und Burg Friedberg; Staatsbehörden Großherzogtum und Volksstaat Hessen 1820–1945; nachgeordnete Behörden und Gerichte des Landes Hessen im Regierungsbezirk Darmstadt, Reichs- und Bundesbehörden; Großherzogl. Hess. Haus- und Familienarchiv

- Standesherrliche Archive und Nachlässe
- Schriftgut von Parteien, Verbänden und Vereinen sowie zeitgeschichtliche Dokumentation
- ca. 300.000 Karten, Pläne und Plakate
- ca. 101.000 Bilder

Bibliothek: ca. 122.900 Einheiten



STAATSARCHIV MARBURG

Friedrichsplatz 15
35037 Marburg
Tel.: 06421/92 50-0
Fax: 06421/16 11 25
poststelle@stama.hessen.de
lesesaal@stama.hessen.de
www.staatsarchiv-marburg.hessen.de

Öffnungszeiten:
Mo–Do 8.30–19.00 Uhr,
Fr 8.30–13.00 Uhr

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Dr. Andreas Hedwig,
LtdArchivDir.

Außenstellen:
GRUNDBUCHARCHIV HESSEN
poststelle@stama.hessen.de
www.staatsarchiv-marburg.hessen.de

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Dr. Nicola Wurthmann

PERSONENSTANDSARCHIV HESSEN
personenstandsarchiv@stama.hessen.de
www.staatsarchiv-marburg.hessen.de

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Dr. Katrin Marx-Jaskulski

Archiv der Deutschen Jugendbewegung
BURG LUDWIGSTEIN
37214 Witzzenhausen
Tel.: 05542/50 17-20
Fax.: 05542/50 17-23
archiv@burgludwigstein.de
www.burgludwigstein.de

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 8.15–12.15 Uhr,
(und nach Vereinbarung)

Trägerschaft: Land Hessen
Leitung: Dr. Susanne Rappe-Weber

- ca. 130.120 Urkunden ab 760; u. a. Landgrafschaft Hessen u. Hessen-Kassel, Grafschaft Hanau, Grafschaft und Fürstentum Waldeck, Reichsabtei Hersfeld, Reichsabtei Fulda, zahlreiche Klosterarchive

- ca. 62.130 lfm Akten und Amtsbücher ab 15. Jh.; Samtüberlieferung der Landgrafschaft Hessen bis 1567, Überlieferung der Landgrafschaft Hessen-Kassel und des Kurfürstentums Hessen, der Grafschaft Hanau, des Fürstentums Waldeck, der geistlichen Territorien – Hersfeld, Fulda, Mainz, zahlreiche Klöster –, Überlieferung des Königreichs Westfalen, Großherzogtums Frankfurt, Fürstentums Nassau-Oranien, der preussischen Verwaltungsbehörden ab 1867, Behörden des Regierungsbezirks Kassel nach 1945, Kreis- und Kommunalarchive
- Familiendeposita und Nachlässe
- ca. 330.000 Karten, Pläne und Plakate
- ca. 290.500 Bilder

Bibliothek: ca. 151.000 Einheiten

THEMENSCHWERPUNKTE: 20 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION UND DEUTSCHE EINHEIT, MIT SCHLAGLICHT: HESSEN UND THÜRINGEN – NACHBARN UND PARTNER | **ACHTUNG ZONENGRENZE! LEBEN MIT DEM TODESSTREIFEN** | VERFOLGUNG DER JUDEN WÄHREND DER NS-ZEIT – »WAS DAMALS RECHT WAR...« DIE DEUTSCHE KRIEGSGERICHTSBARKEIT IM ZWEITEN WELTKRIEG | »VERSTUMMTE STIMMEN.« DIE VERTREIBUNG DER »JUDEN« AUS DER OPER 1933 BIS 1945. DER KAMPF UM DAS HESSISCHE LANDESTHEATER DARMSTADT | HERMAN GRIMM ZWISCHEN NACHMÄRZ UND GRÜNDERZEIT (1828–1901) | **FARBIGES MITTELALTER: VISUALISIERTE KOMMUNIKATION IM MITTELALTER – LEGITIMATION UND REPRÄSENTATION**

Auch 2009 boten die hessischen Staatsarchive der historisch interessierten Öffentlichkeit ein attraktives und reichhaltiges Ausstellungs- und Tagungsprogramm, das sehr gut angenommen wurde. Die öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten im Bereich der historischen Bildungsarbeit lockten an den drei Standorten erneut weit über 13.000 Besucher an. Im Mittelpunkt standen das Gedenken an die dramatischen Ereignisse des Spätjahres 1989 sowie verschiedene Aspekte der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik und der Kulturgeschichte.



20 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION UND DEUTSCHE EINHEIT, MIT SCHLAGLICHT: HESSEN UND THÜRINGEN – NACHBARN UND PARTNER

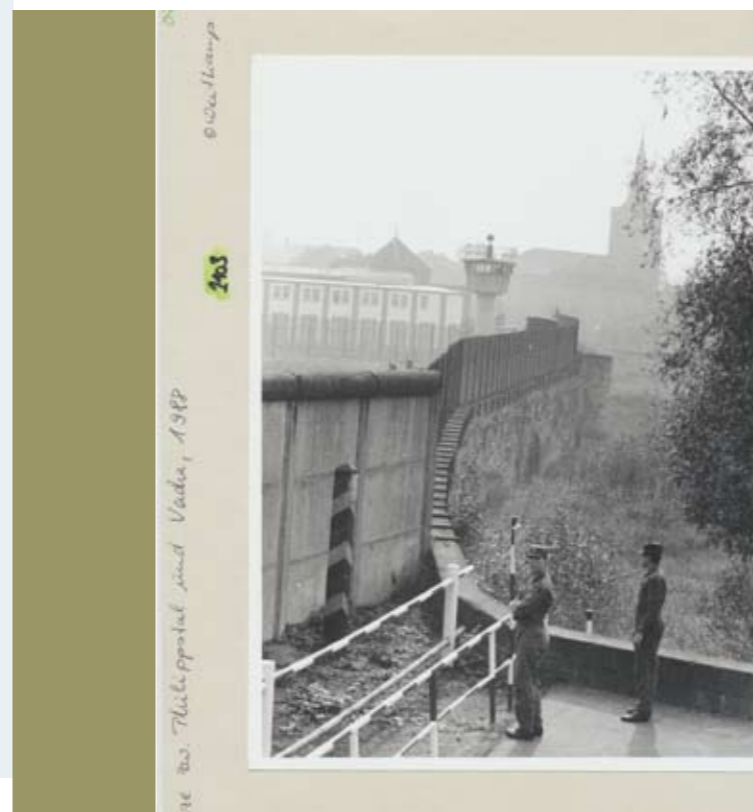
In einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt erinnerten das Hessische Hauptstaatsarchiv und die Hessische Staatskanzlei an die Friedliche Revolution in der DDR, den Fall des Eisernen Vorhangs und die Wiedervereinigung Deutschlands. Um die historische Bedeutung der »Wende« insbesondere jungen Menschen nahe zu bringen, kaufte das Hauptstaatsarchiv die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur herausgegebene Plakatausstellung »20 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit« an. Die auf 20 Tafeln in chronologischer Abfolge präsentierten Bilddokumente spannen den Bogen von der Scheinstabilität der DDR, die in den Feiern zum 40. Jahrestag der Staatsgründung im Oktober 1989 noch einmal zelebriert wurde, bis hin zu den Jubelszenen, die sich am 3. Oktober 1990 vor dem Berliner Reichstag anlässlich der Wie-

dervereinigung Deutschlands abspielten. Der Schwerpunkt der Präsentation lag auf der »Friedlichen Revolution«, die mit den gefälschten Kommunalwahlen vom 7. Mai 1989 begann und nach der Grenzöffnung am 9. November in den Prozess der Wiedervereinigung mündete. Das Hauptstaatsarchiv ergänzte diese Ausstellung um zwei Tafeln zum Thema »Hessen und Thüringen: Nachbarn und Partner«, auf denen zum einen die über Jahrhunderte gewachsene Verbundenheit zwischen beiden Ländern, zum anderen die hessische Aufbauhilfe für Thüringen seit Ende 1989 thematisiert wurden. Die nunmehr 22 Tafeln umfassende Ausstellung, zu der auch eine Begleitbroschüre »Hessen und Thüringen: Nachbarn und Partner« erschien, wurde am 6. Mai 2009 durch Staatsminister Grüttner und den Leiter des Hauptstaatsarchivs, Prof. Dr. Klaus Eiler, in der Staatskanzlei der Presse vorgestellt. Ab Ende August war die als Wanderausstellung konzipierte Präsentation bereits in etwa 20 hessischen Städten zu sehen. Weitere Stationen innerhalb Hessens werden vor allem zum anstehenden 20jährigen Jubiläum der Deutschen Einheit im Oktober 2010 folgen. Interessierte Landkreise, Städte und Gemeinden können die Ausstellung beim Hauptstaatsarchiv Wiesbaden anfordern. Auf Wunsch des jeweiligen Veranstalters stehen ein Mitglied der Landesregierung sowie ein Mitarbeiter des Hauptstaatsarchivs für einen einführenden Vortrag zur Verfügung.

ACHTUNG ZONENGRENZE! LEBEN MIT DEM TODESSTREIFEN

Während sich die Tafelausstellung des Hauptstaatsarchivs auf die Wende-Jahre 1989/90 konzentrierte, lag der thematische Schwerpunkt der im Vestibül des Staatsarchivs Marburg zum Gedenken an den Fall des »Eisernen Vorhangs« gezeigten Archivalienausstellung auf der bedrückenden Realität an der hessisch-thüringischen Zonengrenze zwischen 1952 und 1989. Gezeigt wurden Dokumente aus den Aktenbeständen des für die Überwachung dieses Grenzabschnitts zuständigen, früher in Kassel ansässigen Bundesgrenzschutzkommandos Mitte, des Regierungspräsidiums Kassel und der grenznahen Landratsämter sowie zahlreiche Leihgaben der Gedenkstätte Point Alpha in Geisa (Warnschilder, Medaillen, Uniformteile und Ausrü-

stungsgegenstände der DDR-Grenztruppen, des BGS und der an der Grenze stationierten amerikanischen und sowjetischen Streitkräfte) und aus Privatbesitz (Reste des Metallgitterzauns). Die Ausstellung thematisierte den sukzessiven Auf- und Ausbau der Sperranlagen, den Berufsalltag der Grenzwächter diesseits und jenseits des Todesstreifens, die wechselseitigen Versuche zur ideologischen Beeinflussung und Destabilisierung des Gegners u. a. durch Flugblätter oder Propagandatafeln, die sozioökonomischen und mentalen Auswirkungen der Grenze auf die im hessischen Zonenrandgebiet lebenden Menschen, erfolgreiche und gescheiterte Fluchtversuche und – last but not least – die Öffnung der hessisch-thüringischen Zonengrenze im Spätjahr 1989. Am 4. Dezember 2009 wurde die Präsentation im Landgrafensaal des Staatsarchivs durch einen Festvortrag von Prof. Dr. Eckart Conze von der Philipps-Universität Marburg und ein Einführungsreferat des Ausstellungsmachers feierlich eröffnet. Neben dem geschichtsinteressierten Publikum fand und findet die noch bis zum 21. Mai 2010 gezeigte Ausstellung vor allem bei Schulklassen regen Zuspruch.



VERFOLGUNG DER JUDEN WÄHREND DER NS-ZEIT – »WAS DAMALS RECHT WAR...« DIE DEUTSCHE KRIEGSGERICHTSBARKEIT IM ZWEITEN WELTKRIEG

Den Ausstellungen und Tagungen zur NS-Zeit kommt im Rahmen der historischen Bildungsarbeit der hessischen Staatsarchive eine besondere Bedeutung zu. Auch im Jahre 2009 bot das Staatsarchiv Marburg neben der bereits im November 2008 eröffneten Ausstellung zu den Novemberpogromen von 1938 in Hessen eine breite Palette an Veranstaltungen zu diesem Themenkomplex an. Als Finissage zu der bis Mai 2009 gezeigten Archivalienpräsentation (siehe Tätigkeitsbericht 2008) veranstaltete das Staatsarchiv am 23. und 24. April gemeinsam mit der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen ein Kolloquium zu Stand und Perspektiven der Dokumentation, Vermittlung und Erinnerungsarbeit über die nationalsozialistische Judenverfolgung. Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte, des Internationalen Suchdiensts, des Bundesarchivs und der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen informierten über neue Editions- und Dokumentationsprojekte, Erschließungsstrategien, Forschungs- und Recherchemöglichkeiten. Weitere Sektionen waren der Vermittlung der jüdischen Geschichte und des Holocaust im Schulunterricht und in der Gedenkstättenarbeit sowie Aspekten des Erinnerns und Gedenkens am Beispiel von Schülerprojekten und überregionalen Initiativen, wie z. B. dem Kunstprojekt »Stolpersteine« oder dem Holocaust-Denkmal in Berlin, gewidmet.

Unter dem Titel »Was damals Recht war ... Die deutsche Kriegsggerichtsbarkeit im Zweiten Weltkrieg« veranstaltete das Staatsarchiv Marburg in Kooperation mit der Marburger Geschichtswerkstatt am 1. und 2. Oktober 2009 ein Symposium im Vorfeld der vom 25. Oktober bis 22. November im Marburger Rathaus gezeigten Wanderausstellung der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas zur Geschichte der Wehrmachtjustiz. Die Tagung war einer bislang vernachlässigten Opfergruppe des »Dritten Reiches« gewidmet, den Soldaten, Zivilisten und Kriegsgefangenen, die während des Zweiten Weltkriegs von Wehrmachtssrichtern wegen »Fahnenflucht«, »Wehrkraftzersetzung« oder »Vaterlandsverrat« zum Tode verurteilt worden waren. Rund 60.000 Todesurteile und ca. 30.000 Hinrichtungen – so lautet die Bilanz der Urteile; doch ist dies nur die Spitze des Eisbergs. Im Rahmen des Kolloquiums beleuchteten Historiker, Juristen und Politologen die Grundlagen, Institutionen und Verfahren der Kriegsggerichtsbarkeit im Zweiten

Weltkrieg, die Einbindung der Wehrmachtsjustiz in das NS-Regime sowie – als lokalhistorische Ergänzung – die Tätigkeit des Marburger Feldkriegsgerichts. Immer wieder kam dabei auch der Umgang mit dem heiklen Thema nach 1945 zur Sprache: Lange Zeit als »Drückeberger« und »Feiglinge« verfeimt und verachtet, wurden die Verurteilten erst ab 2002 rehabilitiert.



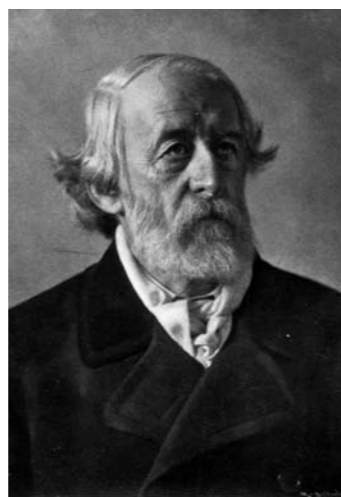
»VERSTUMMTE STIMMEN«. DIE VERTREIBUNG DER »JUDEN« AUS DER OPER 1933 BIS 1945. DER KAMPF UM DAS HESSISCHE LANDESTHEATER DARMSTADT

Ein weiteres, bisher kaum erforschtes Kapitel der NS-Herrschaft wurde in Darmstadt mit maßgeblicher Unterstützung des dortigen Staatsarchivs aufgearbeitet: die Vertreibung jüdischer und politisch missliebiger Künstler und Angestellter des Hessischen Landestheaters. Die diesem Thema gewidmete Präsentation war Bestandteil der von Hamburger Historikern und Musikjournalisten kuratierten Wanderausstellung »Verstumte Stimmen. Die Vertreibung der ‚Juden‘ aus der Oper 1933 bis 1945«. Vom 6. September bis 12. Dezember 2009 wurde sie in zwei Teilen im Staatstheater und im Staatsarchiv gezeigt. Neben einem überregionalen Ausstellungsteil, der auch schon in Hamburg, Stuttgart und Berlin zu sehen war, lag der Schwerpunkt auf den Opersolisten, Theaterschauspielern, Chor- und Orchestermitgliedern sowie Bühnenarbeitern und Handwerkern des Darmstädter Landestheaters, die 1933 von den neuen Machthabern aufgrund ihrer jüdischen Herkunft oder politischen Einstellung entlassen wurden. Betroffen waren insgesamt 30 Künstler und 29 Angestellte. Rekonstruiert wurden nicht nur die Opferschicksale, sondern auch die Motive und Aktivitäten der Täter und Profiteure. Zu diesem Zweck recherchierte das Ausstellungsteam in dem Theaterbestand des Staatsarchivs Darmstadt, der kurz zuvor durch entscheidende Ablieferungen ergänzt werden konnte und daraufhin detailliert erschlossen wurde. Personalakten der Theaterangehörigen gaben Aufschluss über

die Karriereverläufe bis zur Kündigung sowie über die Gründe und näheren Umstände der Entlassung. Anhand der Verwaltungsakten konnten die Verfolgungsmechanismen aufgezeigt werden. Die Entschädigungs- und Entnazifizierungsakten der Nachkriegszeit im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden erwiesen sich als Fundgrube für die Rekonstruktion der Lebensläufe für die Zeit nach der Entlassung. Im Staatstheater und im Staatsarchiv Darmstadt fanden im Rahmen eines umfangreichen Begleitprogramms darüber hinaus zahlreiche Konzerte, Lesungen und Vorträge statt. Ein wissenschaftlicher Workshop, dessen Ergebnisse in einem Tagungsband veröffentlicht werden sollen, berücksichtigte auch die »Säuberungen« an den Bühnen in Wiesbaden, Kassel, Frankfurt, Gießen und Mainz.

HERMAN GRIMM ZWISCHEN NACHMÄRZ UND GRÜNDERZEIT (1828–1901)

Herman Grimm, dem berühmten Sohn eines noch berühmteren Vaters, widmete das Staatsarchiv Marburg eine Tagung und eine Archivalienausstellung. Die gemeinsam mit der Kasserler Brüder Grimm-Gesellschaft organisierte Tagung fand am 9. und 10. Oktober 2009 im Landgrafensaal des Staatsarchivs statt. Der älteste Sohn Wilhelm Grimms war Inhaber des ersten und eigens für ihn geschaffenen Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Seine in prächtiger Aufmachung erschienenen Bücher über die Renaissance-Künstler Michelangelo und Raffael setzten wissenschaftliche Standards und fanden als Bestseller in bildungsbürgerlichen Kreisen weite Verbreitung. Aufsehen erregten auch seine ebenfalls gedruckten Vorlesungen über Goethe. Im Mittelpunkt der Tagung standen Grimms kunsthistorischer, vom Geniekult der »großen Männer« geprägter Forschungsansatz, der schon un-



Herman Grimm
* 14. Januar 1828, † 10. Juni 1901.

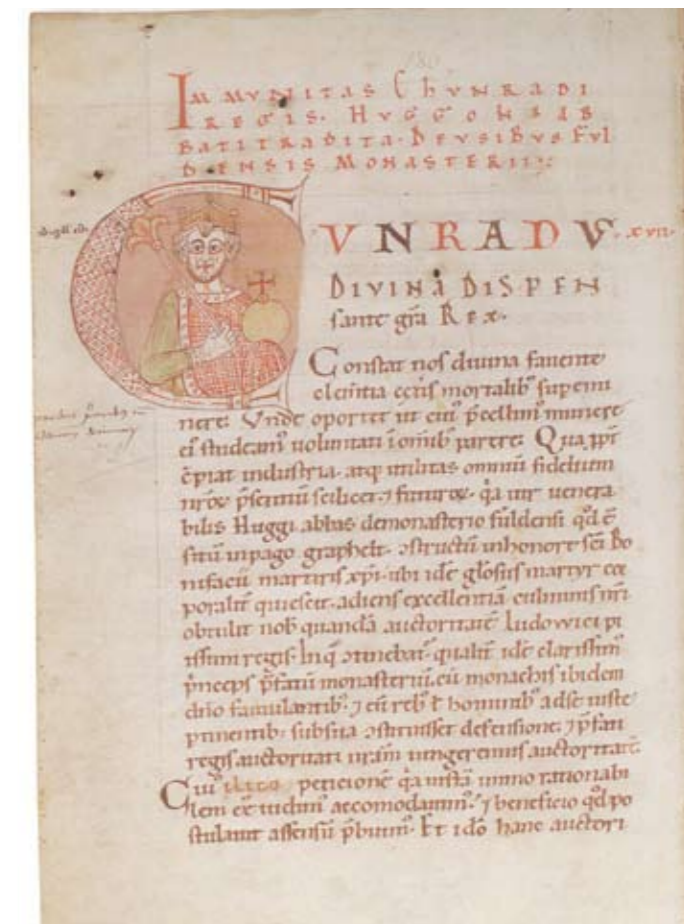


Portrait of Herman Grimm, showing a younger man with dark hair, wearing a dark suit.

ter seinen Zeitgenossen nicht unumstritten war, die familiären Prägungen und das intellektuelle Umfeld, insbesondere die intensiven wissenschaftlichen Kontakte, die er zu bedeutenden Gelehrten seiner Zeit pflegte. In einer parallel eröffneten Ausstellung präsentierte das Staatsarchiv Marburg nicht nur Werke und Schriften aus dem reichhaltigen Oeuvre Herman Grimms, wie z. B. das frühe Werk »Unterhaltungen am häuslichen Herd«, einen Essay über Frauen an der Universität, das mitunter humoristisch-skurrile Tage- und Skizzenbuch und eine Prachtausgabe des »Leben Michelangelos«, sondern auch die Haarlocke, die von Jacob Grimm »dem Herrmann abgeschnitten« wurde. Geschöpft wurde hierfür aus dem reichhaltigen Nachlass Grimms, der über einen Großneffen 1951 in das Staatsarchiv Marburg gelangte und 1954 auch käuflich erworben wurde.

FARBIGES MITTELALTER: VISUALISIERTE KOMMUNIKATION IM MITTELALTER – LEGITIMATION UND REPRÄSENTATION

Das gängige Vorurteil vom »finsternen« Mittelalter wurde 2009 im Staatsarchiv Marburg gleich mehrfach eindrucksvoll widerlegt. Mit der Ausstellung »Farbiges Mittelalter«, die vom 5. Juni bis 27. November im Vestibül gezeigt wurde, knüpfte das Staatsarchiv an die Tradition der Preziosen- oder Zimelienschauen an, mit denen Archive bereits im 19. Jahrhundert an die breitere Öffentlichkeit herantraten. Gezeigt wurde eine Auswahl der farbenprächtigsten Urkunden und Handschriften aus der reichhaltigen mittelalterlichen Überlieferung des Hauses, darunter reich bebilderte Besitzverzeichnisse, wie der um 1160 entstandene Codex Eberhardi, liturgische Texte, frühe Buchdrucke, prachtvoll gestaltete Ablassurkunden der römischen Kurie und bunt gemalte Schmähbriefe. Vom Umfang und Alter wie auch von der formalen und inhaltlichen Qualität zählen die einschlägigen Marburger Bestände zu den Bedeutendsten im deutschsprachigen Mitteleuropa. Die ältesten und wertvollsten Stücke stammten aus der dichten Überlieferung der Reichsabteien Fulda und Hersfeld. Die Präsentation der ästhetisch ansprechenden Originale sollte das Publikum für eines der zentralen Anliegen der Archive sensibilisieren: den dauerhaften Schutz dieser wertvollen Kulturgüter. Die als Finissage zu dieser Ausstellung in Kooperation mit der Historischen Kommission für Hessen und dem Marburger Mittelalterzentrum am 20. November 2009 veranstaltete Tagung »Visualisierte Kommunikation im Mittelalter« widmete sich anhand ausgewählter Beispiele (u. a. Codex Eberhardi, Chroniken des Wiegand Gerstenberg, Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu) der Frage, ob und in wie weit der Einsatz von Farbe auf schriftlichen Dokumenten nicht nur der Illustration, sondern auch der visuellen Kommunikation diene, um Herrschafts- und Besitzansprüche zu legitimieren, zu sichern und Heilige zu präsentieren.





ERSCHLIESSUNGSSERVICE

Solange sich Nutzbarmachung von Archivgut vornehmlich an den eigenen archivarisches Bedürfnissen, an der persönlichen Nutzung im Lesesaal und an der Beantwortung von schriftlichen Anfragen orientierte, konnten sehr arbeitsintensive und individuelle Erschließungsmethoden gefunden werden. Die Möglichkeiten jedoch, die sich aus der elektronischen Vorhaltung von Erschließungsinformationen im Archiv und deren Bereitstellung im Internet eröffnen, verändern die Anforderungen an die Erschließung entschieden. Das Generalziel dabei muss sein, so schnell wie möglich ein Höchstmaß an erschlossenem Archivgut zu schaffen und dieses für die Nutzung vorzuhalten. Mit den in den Staatsarchiven vorhandenen Ressourcen können aber nicht einmal die laufenden Zugänge an Archivgut bewältigt werden.

Angesichts dieser Situation und der wachsenden Anforderungen an die Staatsarchive sahen sich die drei hessischen Häuser gezwungen, Effizienzpotentiale zu eruieren.

Da alle archivischen Tätigkeitsfelder personalintensiv sind, blieb kein anderer Weg, als nach Arbeitskräften Ausschau zu halten, die im Archiv eingesetzt werden können. Neben Anwärter/innen und Auszubildenden sowie einigen »regulären« Aushilfskräften macht sich inzwischen ein breites Spektrum von Menschen in den Staatsarchiven nützlich: ehrenamtlich Tätige, wissenschaftliche Angestellte, Volontäre, Integrationskräfte u. a. unterstützen die Archive unmittelbar in den zeit- und kostenintensivsten kernarchivischen Bereichen: bei der Sicherung und Erschließung des kulturellen Erbes. Die wichtigsten Erschließungsprojekte, die im Berichtsjahr auch von den so genannten »Aushilfskräften« bearbeitet wurden, sollen an dieser Stelle vorgestellt werden.



HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV

Das Volkszählungsprojekt

Am 13. September 1950 wurde in der Bundesrepublik Deutschland eine Volkszählung – verbunden mit einer Zählung der Gebäude, Wohnungen und Arbeitsstätten – durchgeführt. Das damalige Staatsarchiv Wiesbaden übernahm bereits im Sommer 1953 von dem Hessischen Statistischen Landesamt die im Land Hessen angefallenen Haushaltungs- und Gebäudelisten sowie die Arbeitsstättenbögen in einem Gesamtumfang von 898 Regalmetern.

Die Haushaltungslisten der Volkszählung von 1950 sind zweifellos archivwürdig. Sie enthalten in homogener und komprimierter Form zahlreiche Angaben zu nahezu der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung. Die betreffenden Daten können in vielfacher Hinsicht bei Fragestellungen insbesondere personen-, familien-, orts-, regional-, struktur-, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher sowie historisch-demographischer und siedlungsgeschichtlicher Art genutzt werden. Ihre besondere Bedeutung für Forschungen zur Nachkriegs- bzw. Frühgeschichte der Bundesrepublik Deutschland liegt auf der Hand: Für wissenschaftliche Fragestellungen lassen sich aus den Haushaltungslisten je nach dem spezifischen Nutzungszweck stets geeignete Auswahldaten gewinnen. Andere Quellen, die in ähnlicher Weise genutzt werden könnten, existieren nicht.

Der Erhaltungszustand der – im Hessischen Hauptstaatsarchiv bis 1980/82 unverpackt gelagerten – Haushaltungslisten kann heute zwar noch als vergleichsweise gut bezeichnet werden, wegen des fortschreitenden Alterungsprozesses des Papiers ist jedoch absehbar, dass die Listen in nicht allzu ferner Zeit nur noch eingeschränkt und schließlich gar nicht mehr nutzbar sein werden.

Als erstes Bundesland hat Hessen daher ein Projekt einer Digitalisierung und gleichzeitigen (einfachen) Erschließung der Haushaltungslisten entwickelt. Es werden drei Ziele verfolgt:

a) die Übertragung der Listen auf ein Ersatzmedium, b) die minimale Erschließung (Erfassung der Formaldaten und bestimmter Angaben zum Haushaltungsvorstand) und c) die analoge Sicherung der digitalen Bilddateien und der Erfassungsdaten durch Ausbelichten auf Mikrofilm. Die Originale sollen anschließend – bis auf wenige Haushaltungslisten, die beispielhaft dauernd aufzubewahren sind – vernichtet werden, wobei eine Platzersparnis von 650 Regalmetern erzielt wird.

Zur Durchführung des Projekts stellt das Aktendokumentationszentrum bei dem Beauftragten der Hessischen Landesregierung für behinderte Menschen (ADZ) eigenes Personal (zwei Vollzeitkräfte) sowie die erforderliche Ausstattung, das Hessische Hauptstaatsarchiv einen ausreichend großen Arbeitsraum zur Verfügung. Seit 2009 sind drei weitere Beschäftigte hinzugekommen, die über ein Förderprogramm des Landes Hessen finanziert werden. Während das Scannen rund 25% der Arbeitszeit beansprucht, entfallen 20% auf das Erfassen der Metadaten sowie weitere 45% auf deren Überprüfung und ggf. Korrektur. Als Metadaten werden zu jeder Haushaltungsliste zum einen Formaldaten (Land, Regierungsbezirk, Kreis, Gemeinde, ggf. Stadtteil, Zählbezirks-Nummer, Nummer der Haushaltungsliste innerhalb des Zählbezirks) und zum anderen bestimmte Angaben zum Haushaltungsvorstand (Name, Vorname, Geburtsdatum, ggf. akademischer Grad) erfasst. Bis Ende 2009 sind insgesamt 248.318 Bögen (19,1%) bearbeitet worden. Das Projekt wird etwa im Jahr 2020 abgeschlossen sein.

Das Kloster Eberbach

Die rund 2.500 Urkunden des bedeutenden Zisterzienserklosters Eberbach im Rheingau von 1039 bis 1801 im Wiesbader Bestand Abt. 22 waren bisher nur über eine Zettelkartei des 19. Jahrhunderts erschlossen.

Der frühere Kollege Herr Dr. Hartmut Heinemann, der seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst regelmäßig im Hauptstaatsarchiv ehrenamtlich arbeitet, hat die schlichten und knappen »Kopfregesten« in rund zweijähriger Bearbeitungszeit durch ausführliche Beschreibung der Form und des Inhaltes über »Vollregesten« ersetzt. Diese sind nun in HADIS recherchierbar, aber auch in einem ausgedruckten »Findbuch« zugänglich.



Neues »Altes Dillenburger Archiv«

Die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammende Verzeichnung der Abt. 171 Altes Dillenburger Archiv galt seit langer Zeit als Desiderat im Hessischen Hauptstaatsarchiv. Die Abteilung umfasst die gesammelte Überlieferung der ottonischen Linien des Hauses Nassau (Nassau-Beilstein, Nassau-Diez, Nassau-Dillenburg, Nassau-Hadamar, Nassau-Oranien, Nassau-Siegen). Neuverzeichnungen waren – abgesehen von der Wiedereingliederung des sog. Hausarchivs – über Anfänge nicht hinaus gelangt. Seit März 2009 wurde die bestehende Erschließung von Herrn Dr. Rouven Pons unter Berücksichtigung moderner Ansprüche an facharchivische Verzeichnungsleistungen fortgeführt. Rasch musste sich herausstellen, dass eine Orientierung an älteren Erschließungsarbeiten nicht hilfreich wäre, so dass von einer grundlegenden Neuverzeichnung des Bestandes gesprochen werden muss. Lediglich die bisher schon in moderner Form vorliegenden Teile des Bestandes wurden zunächst belassen. Nicht verzichtet wurde darauf, neben einem modernen und verständlichen Titel ausgiebige Enthältvermerke (= stichwortartige Inhaltsangaben) mit Aufnahme von Jahreszahlen anzuführen. Gerade die unzähligen Sammelakten, die bisher mit nichtssagenden Titelangaben für die Benutzung unbrauchbar waren, sind so erschließbar. Des Weiteren wurden die Datumsangaben präzisiert. Inliegende Druckschriften und Karten wurden gesondert angegeben. Darüber hinaus musste die bisher sehr rudimentäre Klassifikation stark erweitert werden, so dass jetzt auch hierüber eine gezielte Suche ermöglicht wird. Damit sind seit März 2009 bisher ca. 8.000 Verzeichnungseinheiten neu in HADIS eingegeben und online recherchierbar.



STAATSARCHIV DARMSTADT

Ein Dienstinachlass

Als Dr. Reinhard Heil, bis 1990 Leiter der Geologisch-Paläontologischen und Mineralogischen Abteilung sowie Stellvertretender Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, gegen Ende des Jahres 2004 verstorben war, übernahm das Hessische Staatsarchiv durch Vermittlung des Darmstädter Stadtarchivs den Dienstinachlass von Heil. Der Wissenschaftler Heil hat sich insbesondere durch seinen Einsatz für den Erhalt der Fossilienfundstätte Messel gegenüber Ansprüchen der hessischen Abfallwirtschaft, die das Gelände als Deponie nutzen wollte, einen Namen gemacht.

Der Nachlass, der 2009 durch die Historikerin Frau Susanne Döring M.A. verzeichnet wurde, umfasst rund 5 laufende Meter. Heil zeigt sich darin als überaus kommunikativer Verwalter der Grube Messel, der neben seiner Tätigkeit von Amtes wegen eine weitreichende Lobbyarbeit zur Sicherstellung der Grube Messel als Forschungsobjekt betrieb. Dementsprechend heterogen ist der Bestand: Außer detaillierten Presseauschnitts-

sammlungen finden sich darin Korrespondenzen mit Politikern, Wissenschaftlern in aller Welt und den an der Verwaltung des Geländes beteiligten Institutionen. Heil sammelte zudem alles, was mit den juristischen Prozessen um die Grube Messel in Zusammenhang stand. Schließlich dokumentiert der Bestand die Entstehung von wissenschaftlichen Publikationen Heils zur Grube Messel sowie die publizistische Begleitung von Ausstellungen zum Thema.

Eine Jugendstrafanstalt

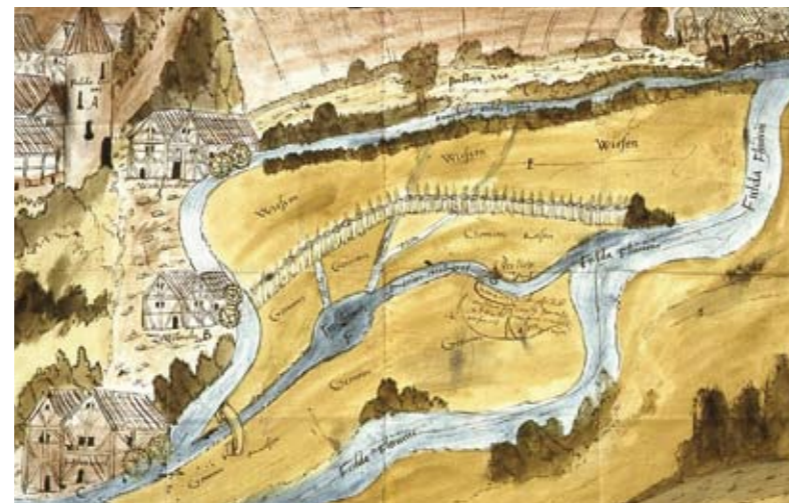
Die Jugendstrafanstalt Rockenberg (Bestand H 18 Rockenberg) besteht seit dem 5. Mai 1939: Durch Erlass des Reichsjustizministeriums wurde das bis dahin bestehende Zuchthaus Marienschloss mit sofortiger Wirkung in ein »Jugendgefängnis für männliche Erstbestrafte« umgewandelt. Die bisherige Zuständigkeit von Marienschloss ging auf die Zellenstrafanstalt und spätere Sicherungsanstalt Butzbach über.

Mit ihrem Auftrag, straffällig gewordene Jugendliche durch geeignete erzieherische Maßnahmen zu einem rechtsschaffenden Lebenswandel zu führen, steht die Einrichtung in einer jahrhundertalten Tradition an diesem Ort: So verfügte Landgraf Ludwig X. schon 1804 die Errichtung eines Landes-zuchthauses in den Räumen des ehemaligen Klosters.

Nach vorübergehender Besetzung und anderweitiger Nutzung durch die amerikanische Besatzungsmacht nahm das Jugendgefängnis im August 1946 seinen Betrieb wieder auf.

Seit 1955 führt die Einrichtung die Bezeichnung »Jugendstrafanstalt Rockenberg«.

Von 2008 bis 2010 überarbeitete Herr Werner Schmidt in ehrenamtlicher Tätigkeit über 5000 Gefangenepersonalaktender Jugendstrafanstalt Rockenberg aus dem Zeitraum 1940 bis circa 1955, wobei er den Bestand um genaue Angaben zur Laufzeit und des Deliktes ergänzte. Er vermerkte auch, wenn Passfotos vorhanden waren. Vor dieser Erschließungstätigkeit war der Bestand zwar aufgrund von Personalaktenlisten, die



nach HADIS importiert wurden, benutzbar, kann aber aus archivarischer Sicht erst jetzt als hinreichend erschlossen gelten. Aus Datenschutzgründen ist diese Verzeichnungsleistung allerdings vorerst für Außenstehende im Internet nicht recherchierbar.

Herr Schmidt widmet sich zukünftig auch der Verzeichnung von Neuzugängen an General- und Sammelakten der Jugendstrafanstalt Rockenberg, von denen zu erwarten ist, dass diese einen genauen Einblick in die Organisation und den Betrieb der Einrichtung vermitteln.

Ein zentraler Bestand

In der hessischen Landesverwaltung ist das Regierungspräsidium Darmstadt eine zentrale Fach- und Bündelungsbehörde des Landes Hessen und damit zugleich die wichtigste Behörde im Zuständigkeitsbereich des Staatsarchivs Darmstadt. Die Hauptaufgaben des Regierungspräsidiums haben sich mit den Jahren allerdings gewandelt und den jeweiligen Erfordernissen angepasst: Stand in der frühen Nachkriegszeit die Bewältigung zentraler Notstände im Vordergrund, sind es heute vor allem die Bereiche Gesundheit, Integration, Ausländerrecht, Regionalplanung, Bauwesen, Wirtschaft, Verkehr, Arbeits- und Umwelt-, Naturschutz und Verbraucherschutz, mit denen sich das Regierungspräsidium beschäftigt. Die Überlieferung des Regierungspräsidiums Darmstadt (Bestand H 1) gibt somit einen umfassenden Einblick in das »Verwalten« zentraler Lebensbereiche unseres Landes.

Das Staatsarchiv Darmstadt verfügt mittlerweile über circa 500 lfm Überlieferung des Regierungspräsidiums. Die zügige Abarbeitung der jährlichen Zugänge ist kaum zu bewältigen. Um so erfreulicher war es, dass als Ersatz für die abgeordnete Referentin im Oktober 2009 Herr Dr. Eberhard Lohmann als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Bearbeitung der vorhandenen Zugänge gewonnen werden konnte. Schwerpunkte der von Herrn Dr. Lohmann verzeichneten Ablieferungen aus 2008 waren die Sachgruppen »Ausländerwesen« und »Zivilschutz, darunter zivile Alarmschutzpläne für den Kriegsfall«, »Naturschutz«, »Tier- und Artenschutz«, »Preiskontrolle«, »Stiftungen«. Der durch die Akten abgedeckte Zeitraum reicht von der Mitte der 1960er bis zu den 1990er Jahre.

Auch Karten und Pläne

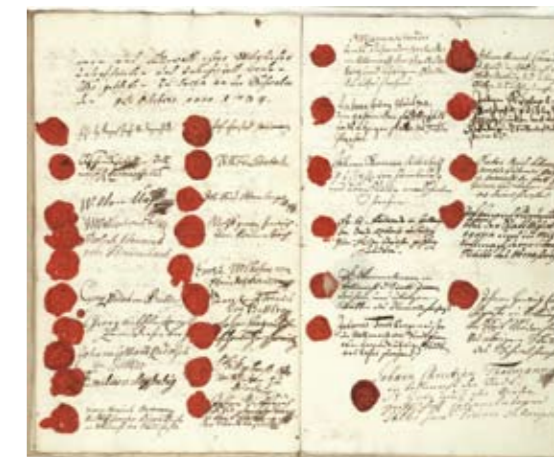
Für die Bearbeitung des durch nun schon längere Stellenvakanzen entstandenen Rückstaus an Karten- und Planmaterial konnte wie im Vorjahr die Dipl. Ing. Frau Ute Wesenberg gewonnen werden. Ein Schwerpunkt der Verzeichnung im Berichtsjahr lag bei den aus konservatorischen Gründen entnommenen Planunterlagen des Kreisbestandes Friedberg. Hier konnten zum Teil bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Pläne der Öffentlichkeit nun zugänglich gemacht werden. Inhaltlich reichte das Spektrum vom Eisenbahn- und Wegebau über Grundrisse öffentlicher Gebäude bis hin zu Privatbauten.

Den zweiten Schwerpunkt bildete die Verzeichnung von Plänen aus dem Bestand des Regierungspräsidiums Darmstadt. Neben Plänen von Sportstätten und Krankenhäusern waren auch Dokumente zum Wiederaufbau von Darmstadt und Ausweichpläne für das Regierungspräsidium Darmstadt für Katastrophenfälle enthalten. Insgesamt wurden von Frau Wesenberg im Berichtszeitraum 1762 Pläne in HADIS erschlossen.

STAATSARCHIV MARBURG

Eine Reichsabtei

Den ersten Teil des Fuldaer Urkundenbuchs hatte der berühmte Archivar Edmund E. Stengel Ende der 1950er Jahre vorgelegt; lange Zeit lag die Erschließungsarbeit brach. Doch nach nur zehnmonatiger Bearbeitungszeit konnte im Juli 2009 mithilfe des DFG geförderten Projekts »Online-Urkundenedition des Stiftsarchiv der Reichsabtei Fulda«, über das vier Archivare und Wissenschaftler im Staatsarchiv Marburg finanziert wurden, die Regestierung aller mittelalterlichen Urkunden des Bestands abgeschlossen werden. Mehr als die Hälfte der rund 2.400 Urkunden sind nun in HADIS recherchierbar.



Ein Samtarchiv

Das Hessische Staatsarchiv Marburg verwahrt zahlreiche Archive hessischer Adelsfamilien als Deposita. Eines der bedeutendsten hierunter ist das der Familie Schenck zu Schweinsberg. Ihr Familien-, Herrschafts- und Gutsarchiv umfasst ca. 800 Urkunden und 29 laufende Meter Akten und befindet sich seit 1969 im Marburger Staatsarchiv. Die schriftliche Überlieferung des bedeutenden Samtarchivs der Schencken zu Schweinsberg reicht vom 13. bis ins 20. Jahrhundert und spiegelt über den gesamten Zeitraum die historische Bedeutung der Familie.

Als eines der einflussreichsten Adelsgeschlechter der Landgrafschaft Hessen haben die Mitglieder der Familie Schenck zu Schweinsberg seit dem Mittelalter die Geschichte Hessens als adlige Herrschaftsträger, geistliche und landesherrliche Amts-



träger sowie in gehobenen Positionen im Militär- und Hofdienst nachhaltig geprägt.

Grundlage der Unabhängigkeit der Schencken zu Schweinsberg war die Lage ihrer in den 1230er Jahren am Ostrand des Amöneburger Beckens errichteten Stammburg Schweinsberg in der Konfliktzone zwischen den territorialpolitischen Gegnern Hessen und Mainz, die den umworbenen Schencken zahlreiche Privilegierungen einbrachte, sowie der Besitz von Reichs- und anderen Lehen. Des Weiteren besetzten sie seit dem 15. Jahrhundert das hessische Erbschenkenamt. Durch den Abschluss von Ganerbenverträgen bzw. Burgfrieden begegneten die Schencken frühzeitig der Aufsplitterung ihrer Besitztümer, was ihnen ein geschlossenes Auftreten nach außen ermöglichte. Bis in das 18. Jahrhundert hinein gelang es den Schweinsbergern ihre Sonderstellung zu behaupten. Dann jedoch musste sich die Adelsfamilie dem landgräflichen Druck beugen und ihre im Grunde nicht zu bestreitende Landsässigkeit anerkennen. Im Jahre 1875 erhielten die Schencken zu Schweinsberg die großherzoglich-hessische Bestätigung des Freiherrenstandes, 1887 wurden sie in den preußischen Freiherrenstand erhoben.

Zu betonen ist der hohe historische Quellenwert von Adelsarchiven wie dem der Familie Schenck zu Schweinsberg. Der Gewinn für die historischen Wissenschaften, sei es die Landesgeschichte, die Kultur-, Wirtschafts- oder Sozialgeschichte, der durch die Erschließung des Schenckischen Familienarchivs erzielt wird, liegt auf der Hand, wird die Forschung doch durch eine wesentliche Perspektive bereichert, die das Innenleben, die Funktion und das Selbstverständnis adliger Herrschaft beleuchtet.

Ziel des Erschließungsprojektes ist es, diese wichtigen Quellen der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Erschließungsdaten werden hierbei mit digitalen Abbildungen der Urkunden und ihrer Siegel verknüpft. Die Erschließungsergebnisse sollen darüber hinaus als gedrucktes

Findbuch vorgelegt werden, das eine Einführung in die Geschichte der Familie, eine Geschichte des Archivbestandes, einen Arbeitsbericht sowie ein Literatur- und Quellenverzeichnis enthalten wird.

Das von Herrn Dr. Harald Winkel als wissenschaftlichem Mitarbeiter bearbeitete Projekt »Erschließung des Adelsarchivs Schenck zu Schweinsberg« wird seit Dezember 2009 über einen Zeitraum von zwei Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Den Ausgangspunkt für diese Unterstützung bildeten die bereits seit Anfang 2008 durchgeführten Erschließungsarbeiten, die durch eine namhafte Anschubfinanzierung der Familie Schenck zu Schweinsberg sowie des Staatsarchivs Marburg ermöglicht wurden.

HADIS – Das Erschließungssystem der hessischen Staatsarchive

Das Hessische Archiv-Informations- und Dokumentations-System (HADIS) ist seit etwa einem Jahrzehnt das zentrale Erschließungssystem der drei hessischen Staatsarchive. Im Zuge der Vernetzung wurde ein System aufgebaut, das eine dezentrale Eingabe und Bearbeitung an den drei Archivstandorten ermöglicht, während die Datenhaltung in einer zentralen Datenbank bei der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) in Wiesbaden geschieht. Die über 3 Millionen Erschließungsdatensätze werden sekundenaktuell aus dieser Datenbank heraus im Internet veröffentlicht. Das Onlineportal unter der Adresse <http://www.hadis.hessen.de> ermöglicht es Archivbenutzern, die Erschließungsdaten von Archivalien aus den drei Staatsarchiven mit einer Volltextrecherche und nach weiteren Kriterien zu durchsuchen, die Ergebnisse zu speichern oder bestimmte Archivalien in den Lesesaal zu bestellen.

Ein gemeinsames Erschließungssystem erfordert auch gemeinsame Erschließungsstandards. Deshalb haben die hessischen Staatsarchive sich auf gemeinsame Verzeichnungsrichtlinien geeinigt, die am 5. März 2009 von der Archivdirekto-

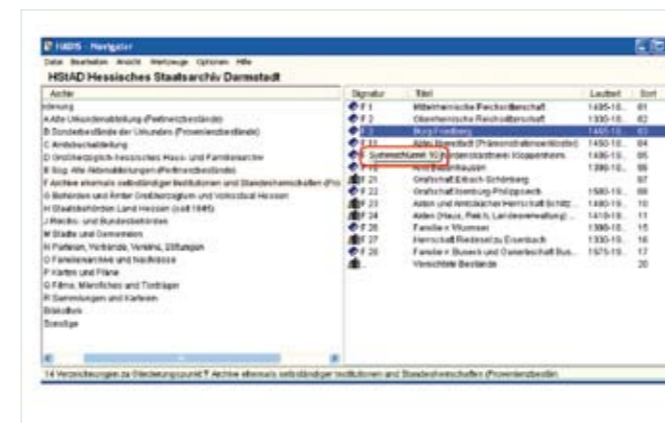
renkonferenz beschlossen worden sind. Diese Verzeichnungsrichtlinien beziehen sich konkret auf die Arbeit mit HADIS, d. h. sie geben an, welche Felder der jeweiligen HADIS-Erfassungsmaske für die einzelnen Archivalientypen (Akten, Karten/Pläne, Fotos) wie zu füllen sind.

Der Austausch mit anderen Archivverwaltungen wird in den hessischen Staatsarchiven groß geschrieben. Am 5. November 2009 stellte Peter Haberkorn für das Hessische Hauptstaatsarchiv in einem Vortrag »Das Fachinformationssystem HADIS der hessischen Staatsarchive« im Hauptstaatsarchiv Stuttgart vor. Den Rahmen bot eine vom Landesarchiv Baden-Württemberg veranstaltete Expertentagung unter dem Titel »Von der Übernahme bis zum Nutzer – Archivische Informationssysteme in der digitalen Welt«. Neben Baden-Württemberg und Hessen beteiligten sich auch die staatlichen Archive von Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, das Bundesarchiv und das Archiv des Bundestags an diesem öffentlichen und wechselseitig nutzbringenden Austausch.

Im Jahr 2009 konnte mit dem Aufbau des Digitalen Archivs der hessischen Staatsarchive begonnen werden. Im Rahmen der Konzeption wurde entschieden, dass die hessischen Staatsarchive ein gemeinsames Erschließungssystem für analoge und künftig für digitale Archivalien nutzen werden. Diese Grundentscheidung ist besonders deshalb wichtig, weil dadurch die Bestände der Archive gemeinsam recherchiert werden können. Diese Vernetzung unter dem Dach von HADIS leistet einen Beitrag dazu, dass die digitale Überlieferung der Archive als vollwertiges Archivgut verstanden wird – und nicht etwa als Sonderbestand, mit dem nur Experten umgehen können.

HADIS als Erschließungssystem für andere hessische Archive

Das Erschließungssystem HADIS steht inzwischen nicht mehr nur in den Staatsarchiven zur Verfügung, sondern kann auch von Kommunal-, Hochschul- und anderen Archiven in Hessen genutzt werden, was eine stärkere Vernetzung innerhalb der hessischen Archivalandschaft bedeutet. Die Partnerarchive können nun ihre Erschließungsdaten über eine sichere Internet-Verbindung direkt in die HADIS-Datenbank schreiben und im Internet präsentieren. Im Dezember 2009 gingen die ersten Partnerarchive in HADIS online.



Beteiligung an übergreifenden Erschließungsportalen

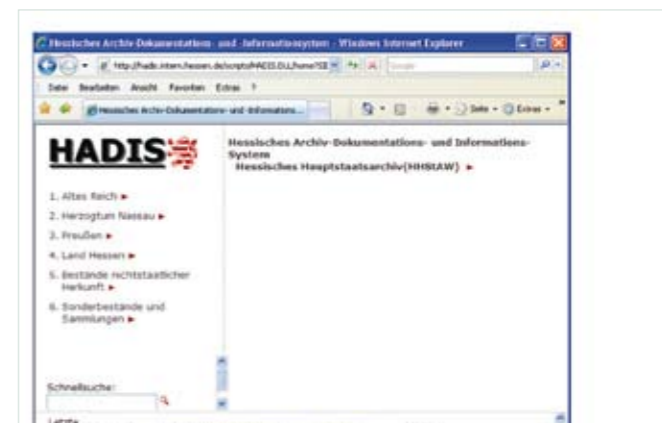
Bislang müssen Archivbenutzer zunächst einmal wissen, in welchem Bundesland sie eine Akte suchen sollen. Dies ist ein wenig komfortabler und umständlicher Weg. Deshalb ist eine Vernetzung der deutschen und der europäischen Suchportale, die Verzeichnungsdaten zu Archivalien präsentieren, eine Aufgabe für Gegenwart und Zukunft.

Zentrale Datenbank Nachlässe: Seit 2002 sind Bestandsinformationen zu archivischen Nachlässen der drei hessischen Staatsarchive in der vom Bundesarchiv betriebenen Zentralen Datenbank Nachlässe unter <http://www.nachlassdatenbank.de> online zugänglich.

BAM-Portal: 2006 haben die hessischen Staatsarchive eine Vereinbarung mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg über eine Beteiligung am BAM-Portal geschlossen, das Erschließungsdaten aus Bibliotheken, Archiven und Museen vereinigt. Seit 2007 sind Erschließungsdaten der hessischen Staatsarchive unter <http://www.bam-portal.de> online abrufbar. Wer dort einen Treffer findet, kann sich über einen Link zum entsprechenden Datensatz in HADIS navigieren und dort weitere Informationen finden.

MICHAEL-Portal: Seit 2007 sind die hessischen Staatsarchive mit Erschließungsdaten am MICHAEL-Portal beteiligt. Michael steht für »Multilingual Inventory of Cultural Heritage in Europe« und ist in seiner deutschen Fassung unter <http://www.michael-portal.de> im Internet zugänglich. Dort finden sich Angaben über digitale Sammlungen und Bestände. So sind z. B. die HADIS-Archivbestände mit anzeigbaren Digitalisaten von Landkarten, Bildern oder Plakaten im Michael-Portal nachgewiesen.

Projekt zu einer Referenzanwendung für ein Archivportal Deutschland: Die Regesta Imperii Online: Seit Dezember 2009 sind die Angaben zu den Urkunden der Reichsabtei Fulda aus dem Staatsarchiv Marburg, die im Online-Portal der Regesta Imperii (<http://www.regesta-imperii.de>) vertreten sind, von dort mit der jeweiligen Anzeige in HADIS verlinkt und umgekehrt. Damit sind die Digitalisate und Erschließungsinformationen der Urkunden auch für diejenigen Nutzer leicht auffindbar, die nur über eines der beiden Portale recherchieren.



DAS DIGITALE ARCHIV DER HESSISCHEN STAATSARCHIVE – EINE NEUE AUFGABE

Seit den 1980er Jahren findet die Informationstechnologie in der Landesverwaltung immer breitere Anwendung. Durch die E-Government-Projekte der Landesregierung hat diese Entwicklung in den letzten Jahren noch einmal erheblich an Dynamik gewonnen. Unter den Flächenländern dürfte Hessen bei der Entwicklung der IT-Infrastruktur und der elektronischen Bürokommunikation inzwischen führend sein.

In den Landesdienststellen gibt es derzeit etwa 350 elektronische Fachanwendungen in allen Verwaltungszweigen. Dabei handelt es sich um rechtlich und technisch zum Teil hoch komplexe Datenbanken (z. B. die Geoinformationssysteme der Vermessungsverwaltung, das Elektronische Grundbuch oder die Lehrer- und Schülerdatenbank LUSD). Die elektronische Aktenführung und Vorgangsbearbeitung (HeDok) macht große Fortschritte und auch außerhalb von HeDok fallen immer häufiger digitale Dokumente an: Digitale Fotos, digitale Veröffentlichungen der Behörden, Websites der Landesverwaltung etc.

DIE HERAUSFORDERUNG

Im Unterschied zu dieser rasanten Entwicklung ist die dauerhafte und rechtssichere Archivierung der elektronischen Unterlagen bisher ungelöst. Bei der Erhaltung digitalen Materials – sogenannter born digitals im Gegensatz zu nachträglich digitalisiertem Kulturgut – gibt es mehrere grundsätzliche Probleme: Das Archiv muss in der Lage sein, über einen unbegrenzten Zeitraum glaubhaft zu machen, dass die heute archivierten digitalen Unterlagen unverändert erhalten wurden und dass sie vom angegebenen Datenproduzenten stammen (Integrität und Authentizität). Außerdem muss das Archiv sicherstellen, dass die digitalen Unterlagen ungeachtet aller technischen Entwicklungen lesbar bleiben.

Um die digitalen Aufzeichnungen dauerhaft lesbar zu halten, werden sie in Dateiformate umgewandelt, die lange Zeit stabil sein werden (PDF/A, TIFF, TXT, CSV und XML). Die Stabilität dieser Formate wird überwacht und eine Migration der betroffenen Daten in ein neues Dateiformat durchgeführt, sobald das ursprüngliche Format außer Gebrauch kommt. Auf diese Weise wird die archivierte Information erhalten, auch wenn die originale Datei in der ursprünglichen Form nicht erhalten bleibt.

Die Integrität der Daten lässt sich über eine kontrollierte Datenspeicherung und eine Verwaltungssoftware nachweisen, die die archivierten digitalen Unterlagen regelmäßig auf Veränderungen überprüft. Die Verwaltungssoftware für das digitale Archiv protokolliert außerdem alle »rechtmäßig« vorgenommenen Änderungen an den digitalen Archivalien – z. B. die Migrationsschritte. Die Authentizität wird durch einen kontrollierten und dokumentierten Übernahmeprozess der Daten von den abgebenden Dienststellen bis zur Einlagerung in den Archivspeicher sichergestellt.

DAS AUFBAUPROJEKT »DIGITALES ARCHIV«

In Bezug auf die rechtlichen Rahmenbedingungen der Übernahme und Archivierung digitalen Materials sind die hessischen Staatsarchive bereits initiativ geworden und haben entsprechende Änderungen unterstützt, z. B. im Erlass zur Aktenführung in den Dienststellen des Landes Hessen vom 16. Mai 2007 und durch die Novellierung des Hessischen Archivgesetzes am 5. Juli 2007.

Als fachlich zuständige Verwaltung haben sie außerdem Ende 2007 ein Vorprojekt für den Aufbau eines Digitalen Archivs im Land Hessen durchgeführt. Dabei wurden ein Grobkonzept erstellt und die zur Umsetzung nötigen Sach- und Personalmittel ermittelt. Aufgrund der Bewilligung von insgesamt 500.000 € und fünf Personalstellen für die Haushaltsjahre 2009 und 2010 konnte das Aufbauprojekt im September 2009 starten.

Am Beginn des Aufbauprojekts stand die Anschaffung einer Speicherlösung. Als zweite große Investition ist die Anschaffung einer Verwaltungssoftware für das Digitale Archiv geplant. Außerdem wurden die konzeptionellen Grundzüge des Digitalen Archivs ausgearbeitet und zwischen den drei hessischen Staatsarchiven abgestimmt.

KONZEPTIONELLE ECKPUNKTE

Das Digitale Archiv der hessischen Staatsarchive wird in Anlehnung an das OAIS-Modell, das international anerkannte Referenzmodell für ein offenes Archivinformationssystem (ISO-Standard 14721:2003, siehe <http://public.ccsds.org/publications/archive/650x0b1.pdf>), aufgebaut. Dies erleichtert sowohl die Aufbauarbeit als auch den fachlichen Austausch.

Das Digitale Archiv hat die Funktion eines gemeinsamen Kompetenzzentrums der Hessischen Staatsarchive. Es nimmt Archivalien aus allen Archivsprengeln auf. Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag der Staatsarchive wird es räumlich und organisatorisch getrennt von der elektronischen Altregistratur der hessischen Landesverwaltung (»eArchiv«) betrieben.

Für die Bewertung digitaler Aufzeichnungen der Dienststellen sind weiterhin die Archivarinnen und Archivare zuständig, die auch die analogen »Papierakten« bewerten und aussondern. Für die Dienststellen hat dies den Nutzen, dass sie sowohl für analoge als auch für digitale Unterlagen weiterhin einen bestimmten Ansprechpartner haben. Insbesondere in technischen Fragen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Digitalen Archivs bei der Aussonderung und Bewertung digitaler Unterlagen jedoch unterstützend mitwirken.

Als Speichermedium für die digitalen Archivalien wurden 2009 zunächst in den Räumen des Hessischen Hauptstaatsarchivs drei Server mit jeweils 100 TB brutto Speichervolumen (ca. 80 TB netto) aufgebaut und eingerichtet, auf denen die Daten redundant vorgehalten werden (ein Hauptserver und zwei Sicherungsserver). Als zusätzliche Sicherung für den Katastrophenfall soll zukünftig eine Kopie der Daten an einem anderen Standort, z. B. bei der HZD, aufbewahrt werden.

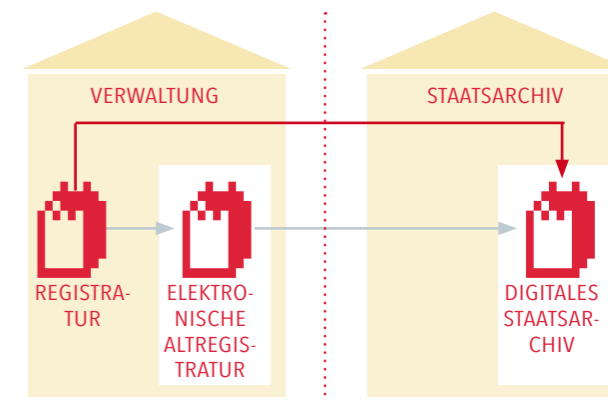


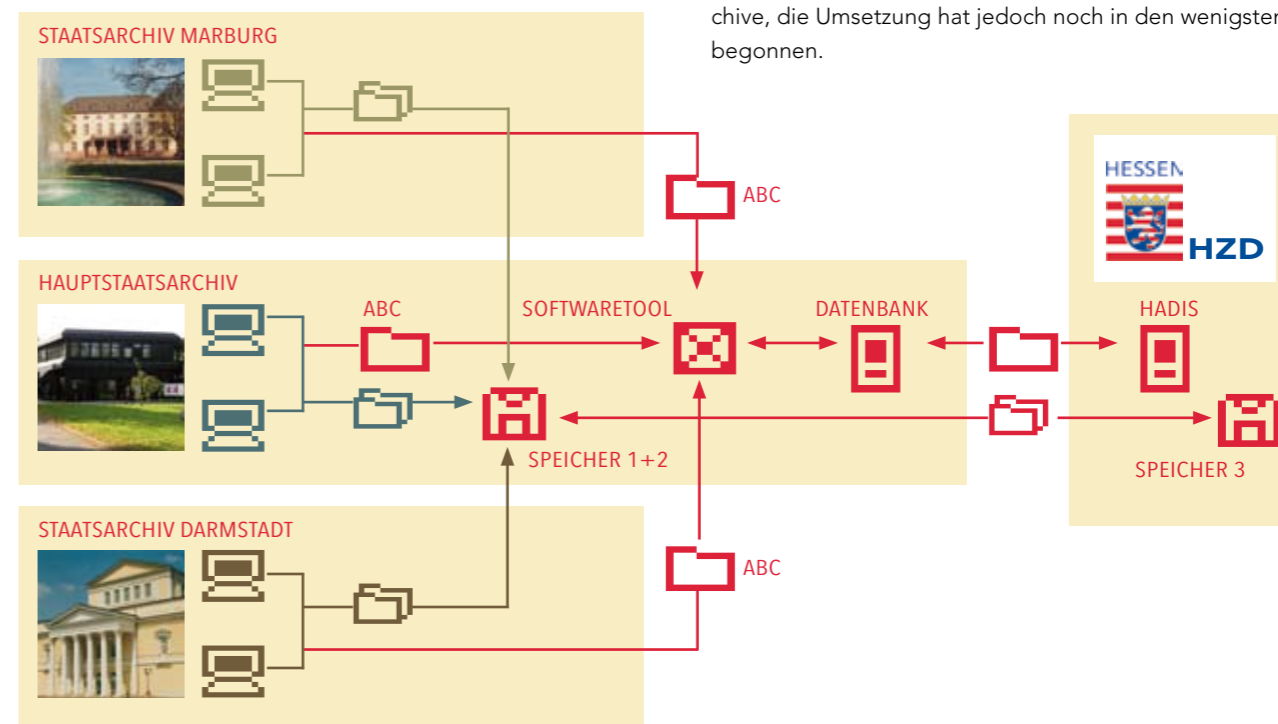
Abb. 1: Trennung von Archiv und Verwaltung

Die archivischen Metadaten zu den digitalen Archivalien werden in einer Datenbank verwaltet, um die laufende Sicherung und einen schnellen Zugriff zu gewährleisten. Zusätzlich werden die Metadaten mit den digitalen Archivalien auf dem Speicher abgelegt, um die Datensicherheit zu erhöhen.

Für die Recherche wird ein Auszug aus den Metadaten in das Online-Recherchesystem der hessischen Staatsarchive (HADIS) eingelesen. Die Benutzerinnen und Benutzer sollen zukünftig nach analogen und digitalen Unterlagen in einem System suchen können. Die Benutzung digitaler Unterlagen wird zunächst nur in den Lesesälen der drei Staatsarchive ermöglicht – bzw. nach Bestellung durch Zusendung einer digitalen Kopie, wie das bisher auch schon bei analogem Archivgut möglich war.

Mit dem Aufbauprojekt für ein Digitales Archiv ist Hessen wegweisend für die übrigen Bundesländer. Nur das Land Baden-Württemberg hat bisher Vergleichbares geleistet und beim Landesarchiv Baden-Württemberg ein funktionsfähiges Digitales Archiv eingerichtet. In den meisten anderen Bundesländern laufen zur Zeit Vorprojekte zur Einrichtung digitaler Archive, die Umsetzung hat jedoch noch in den wenigsten Fällen begonnen.

Abb. 2: Infrastruktur (Planung)



ZENTRUM GENEALOGISCHEN FORSCHENS – DAS PERSONENSTANDSARCHIV HESSEN

DER AUSGANGSPUNKT: DIE NOVELLIERUNG DES PERSONENSTANDSGESETZES

Seit ihrer Einführung in Preußen im Jahr 1874 und im Deutschen Reich im Jahr 1876 werden sie in den Standesämtern als gut gehüteter Schatz aufbewahrt: Die Geburten-, Heirats- und Sterberegister, in denen die wichtigen Ereignisse im Leben eines Menschen beurkundet werden. Aufgrund ihrer hohen rechtlichen Bedeutung liegen sie in zweifacher Ausführung vor; so genannte Sicherungsregister, vor 2009 »Zweitbücher« oder »Nebenregister« genannt, werden bei den unteren Standesamtsaufsichtsbehörden bei den Landkreisen und kreisfreien Städten geführt. Einblick in die Register erhielten nach dem »alten« Personenstandsrecht nur die betroffenen Personen, deren Ehegatten, Vorfahren und Abkömmlinge. Das zum 1. Januar 2009 in Kraft getretene novellierte Personenstandsgesetz macht diese wertvolle Quelle Historikern und vor allem Familienforschern nun zugänglich. Nach Ablauf der so genannten Fortführungsfristen, innerhalb derer die Registereinträge durch Folgebeurkundungen und Hinweise aktuell gehalten werden, gelten die Personenstandsunterlagen nun als Archivgut. Sie können somit von jedem, der ein berechtigtes Interesse vorweisen kann, im Rahmen des Archivgesetzes und der jeweiligen kommunalen Archivsatzungen eingesehen werden.

Das novellierte Personenstandsgesetz sieht vor, dass die Personenstandsregister und die Sicherungsregister räumlich voneinander getrennt aufzubewahren sind. Daher regeln in Hessen die Kommunen die Archivierung der Erstbücher der Standesämter in eigener Zuständigkeit; die Staatsarchive übernehmen die Zweitbücher der unteren Standesamtsaufsichtsbehörden.



ARCHIVIERUNG DER SICHERUNGSREGISTER

Zur Archivierung der Sicherungsregister wurde zum 1. November 2009 damit begonnen ein zentrales Personenstandsarchiv einzurichten, das seinen Sitz in einer Außenstelle des Staatsarchivs Marburg in Neustadt, am östlichen Rand des Landkreises Marburg-Biedenkopf gelegen, haben wird. Ein ehemaliges Standortverwaltungsgebäude der Bundeswehr in der Leipziger Straße 83 dient dort schon seit 2004 den hessischen Staatsarchiven als Lagerungsort für Massenschriftgut der Justiz (Grundbücher und Grundakten). Nun wurden auch Räumlichkeiten für die Restaurierungswerkstatt des Staatsarchivs Marburg und für das Personenstandsarchiv hergerichtet.

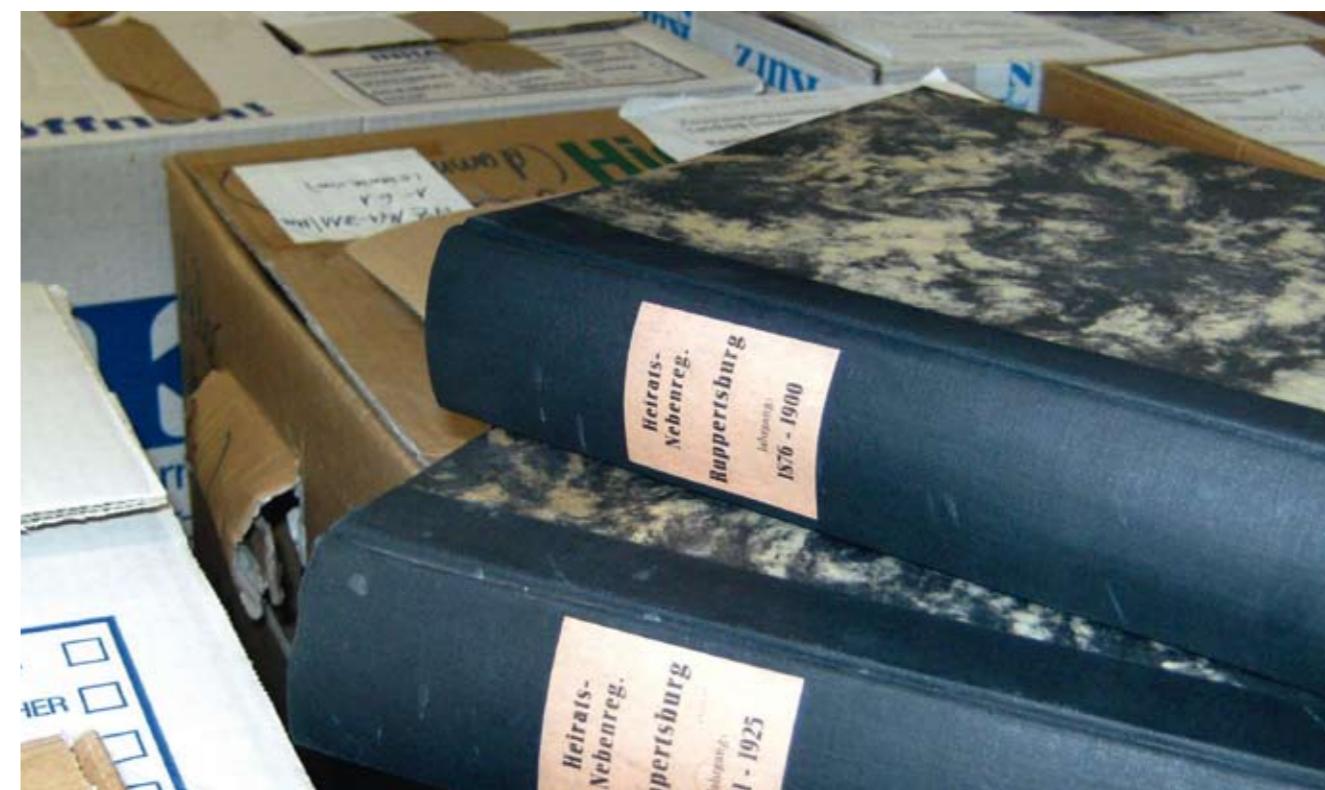
Die vier Mitarbeiterinnen, die im Personenstandsarchiv beschäftigt sind, besuchen seit Ende 2009 die 21 Landkreise und fünf kreisfreien Städte im Land, um vor Ort den Umfang der Zweitbücher insgesamt und der abgabereifen Bände zu ermitteln. Da die Fortführungsfristen für die Geburtenregister 110 Jahre, für Heiratsregister 80 Jahre und für Sterberegister 30 Jahre betragen, können im Jahr 2010 die Geburtenregister bis 1899, die Heiratsregister bis 1929 und die Sterberegister bis 1979 übernommen werden. Insgesamt ist mit ca. 3,5 Kilometern Archivgut zu rechnen; 2010 geben alle Kreise in einer ersten Abgabe ca. 1,5 Kilometer ab. Jedes Jahr kommen dann neue Jahrgänge hinzu. Das Abgabeprozedere orientiert sich in weiten Teilen an der Praxis in Nordrhein-Westfalen, wo in Brühl für das Rheinland und in Detmold für Ostwestfalen-Lippe schon seit Jahrzehnten Personenstandsarchive bestehen. Auf Grundlage der vor Ort gemachten Erhebungen wird eine Abgabeliste vorbereitet, in der jeder einzelne Registerband mit

Standesamt, Registertyp, Laufzeit und der Angabe zu den Namensverzeichnissen erfasst wird. Diese dient sowohl dem Kreis als auch dem Archiv als exakter Nachweis über den Empfang des Archivgutes. Beim Besuch in den Kreisen werden stichprobenartig die Registerbände auf Schäden durch Feuchtigkeit oder Schimmelbefall überprüft – vor Abgabe an das Personenstandsarchiv müssen die Bände in konservatorisch einwandfreiem Zustand sein.

STAND DER DINGE UND PERSPEKTIVEN

Die Übernahme ins Personenstandsarchiv ist angelaufen: Der Landkreis Gießen ist die erste Standesamtsaufsicht, die im April 2010 die Zweitbücher ihrer Gemeinden in Neustadt archiviert. Weitere Unterlagen werden vor allem nach dem Bezug der Büroräume und des Lesesaals in der Leipziger Straße im Sommer 2010 folgen. Mit jedem Kreis mehr, der »seine« Bücher ans Archiv abgibt, wird das Personenstandsarchiv so zu einem Zentrum genealogischer Forschungen, in dem an einer Stelle die Einwohner Hessens ab dem Ende des 19. Jahrhunderts erforscht werden können.

In der jetzigen noch etwas stärker konzeptionellen Phase verfolgen die Mitarbeiterinnen des Personenstandsarchivs noch weitere Aktivitäten: Um den Austausch zwischen Archiven und Standesämtern und Aufsichtsbehörden nach der Gesetzesnovelle zu intensivieren, wird das Personenstandsarchiv im März 2010 zusammen mit der Kommunalen Archivberatungsstelle Hessen eine Fachtagung veranstalten, die Fragen und Probleme um die Archivierung der Personenstandsregister zum Gegenstand haben wird. Auch steht das Personenstandsarchiv in Kontakt mit dem Fachverband der hessischen Standesbeamtinnen und Standesbeamten e.V. sowie der Akademie für Personenstandswesen in Bad Salzschlirf innerhalb des Bundesverbandes der deutschen Standesbeamtinnen und Standesbeamten e.V. In Zusammenarbeit mit diesen Stellen folgen im Jahr 2010 Informationsveranstaltungen zur Archivierung der Personenstandsregister für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Standesämtern und Aufsichtsbehörden.



ORDNEN UND VERZEICHNEN

Eines der Produkte der hessischen Staatsarchive ist die Erschließung und Sicherung von Archivgut. Dazu gehören u. a. sämtliche Tätigkeiten, die die Verzeichnung von Archivgut bezwecken, auch wenn es sich dabei nur um vorläufige Erschließungsarbeiten außerhalb von HADIS oder gar nur um intensive Ordnungsarbeiten handelt, die eine künftige Nutzung wenigstens provisorisch ermöglichen sollen. Archivische Erschließung der Zukunft heißt aber auch vernetzte Erschließung: Die Archivnutzer sind gleichzeitig auch Internetnutzer, bei denen die Standards von großen Suchportalen und Onlinepräsentationen eine Erwartungshaltung wecken, denen auch die Archive sich offensiv stellen. 2009 waren in HADIS insgesamt 2.882.887 Archivalieneinheiten erfasst; davon wurden 120.783 neu verzeichnet und 112.414 Archivalieneinheiten durch Retrokonversion älterer Repertorien bereitgestellt.



DIE NEUEN VERZEICHNUNGSRICHTLINIEN

Mit der Einführung des Hessischen Archiv-Dokumentations- und Informationssystems (HADIS), mit dem alle drei hessischen Staatsarchive ihre Archivbestände erschließen und im Internet zugänglich machen, ergab sich die Notwendigkeit einheitliche Verzeichnungsrichtlinien festzulegen, die unter spezieller Berücksichtigung des Erschließungsprogramms HADIS auf dem Modell der mehrstufigen Verzeichnung entsprechend den Internationalen Grundsätzen für die archivische Verzeichnung ISAD(G) basieren.

Zunächst begannen hausinterne Arbeitsgruppen mit der Erarbeitung von Vorschlägen. Eine archivübergreifende Arbeitsgruppe legte im Dezember 2003 ein vorläufiges Papier vor, das neben den grundsätzlichen Festlegungen die Kapitel »Sachakten«, »Karten und Pläne« sowie »Bilder und Fotos« umfasste. Bis 2008 wurden seitens des Staatsarchivs Darmstadt die noch fehlenden Kapitel für personenbezogenes Schriftgut und das Kapitel Plakate sowie die zwischenzeitlich durch Änderungen in HADIS notwendig gewordenen Anpassungen zunächst als hausinterne Version erstellt. Nach Abstimmung unter den drei Staatsarchiven wurden die archivübergreifenden Richtlinien überarbeitet, ergänzt und schließlich von der Archivdirektorenkonferenz im März 2009 verabschiedet. Die Erarbeitung des noch fehlenden Kapitels 16 Verzeichnung von Amtsbüchern wurde aus zeitlichen und personellen Gründen zunächst zurückgestellt.

Die Verzeichnungsrichtlinien bemühen sich, die Grundsätze der archivischen Titelaufnahme knapp, aber umfassend zu definieren und deren Anwendung in HADIS zu normieren. Die Richtlinien beschränken sich hinsichtlich der Frage, wie zu verzeichnen ist, auf knappe und allgemein gehaltene Hinweise, versuchen dafür aber möglichst detailliert und verbindlich zu regeln, wie die Erschließungsergebnisse formal in HADIS umzusetzen oder im Zuge der Retrokonversion von Findmitteln zu überarbeiten sind.

Ebenso wenig legen die Richtlinien generelle Maßstäbe für die Erschließungstiefe fest. Diese können nur im Zuge einer Abwägung zwischen Wert und Bedeutung eines Bestandes und den verfügbaren zeitlichen und personellen Ressourcen entwickelt werden, müssen also stets das Ziel eines angemessenen Verhältnisses zwischen Erschließungsaufwand und Auswertungsnutzen vor Augen haben. Ziel und Zweck der Richtlinien ist es, durch Standardisierung einheitliche und leicht verständliche Erschließungsergebnisse zu erzielen, die den Archivbenutzern eine umfassende und systematische Auswertung des Archivguts ermöglichen.

Retrokonversion

Im Anschluss an eine positiv beendete Pilotphase bewilligte die DFG dem Staatsarchiv Marburg wieder Sachmittel für die Retrokonversion von Findmitteln. An ein externes Dienstleistungsunternehmen wurde im Juli 2009 ein Auftrag zur Retrokonversion von 16 maschinenschriftlichen und handschriftlichen Repertorien zu 12 Beständen (31.265 Verzeichniseinheiten (VZE)) vergeben. Es handelt sich um Archivgut nordhessischer Städte, das im Staatsarchiv deponiert ist. Im Kontext der von der DFG



geförderten Retrokonversion digitalisierte das Staatsarchiv weitere 5 handschriftliche und schwer lesbare Findmittel in Eigenleistung. Es handelt sich um Findkarteien zu vier Beständen aus dem Bereich der Landratsämter und um ein Findbuch aus dem Bereich der Gemeindearchive mit insgesamt 14.907 VZE. Die hausinterne Vorarbeit wurde zum größten Teil von Aushilfskräften geleistet, die die Titel aus den Findmitteln entweder in einem Textverarbeitungsprogramm oder direkt in HADIS erfassten. Die Retrokonversion erforderte begleitende Tätigkeiten wie Überprüfung der Ordnung, Neuverpackung oder Nachklassifizierung. Selbstverständlich wurden auch die Beständebeschreibungen und einzelne Datensätze überarbeitet.

Im Staatsarchiv Darmstadt wurden im Rahmen der Retrokonversion insgesamt 14.928 Titelaufnahmen neu erfasst und nach HADIS importiert, außerdem wurden 2.035 VZE im Rahmen von Telearbeit in WORD erfasst und ebenfalls nach HADIS importiert.

SICHERN UND BEWAHREN

Eine Handschrift in Madrid

Für die Ausstellung »Grisailles – Jan van Eyck« im Museo Thyssen-Bornemisza in Madrid wurde das Hauptstaatsarchiv um die Ausleihe des sog. Wiesbaden Codex, einer zu einem Amtsbuch gebundenen niederländischen Sammelhandschrift mit Andachts- und Erbauungstexten (1390–1410), gebeten. Separat wurden Grisailles und kolorierte Federzeichnungen von hoher künstlerischer Qualität eingefügt, die nicht ursprünglich für diesen Band geschaffen wurden. Der Erhaltungszustand ließ eine Ausleihe zunächst nicht zu. Die Restauratorin des Hauptstaatsarchivs hat die im Codex angebrachten Selbstklebe-



streifen entfernt und die Schäden dokumentiert. Eine umfassende Restaurierung konnte anschließend von einem Dienstleister durchgeführt werden, da das Museum alle Kosten übernahm.

Scans statt Kopien

Aufgrund der zunehmenden Beschädigungen von Archivgut beim Kopieren durch Benutzer hat die Dienststellenleitung des Hauptstaatsarchivs beschlossen, das eigenständige Kopieren zu untersagen und Kopien nur noch als Aufträge entgegen zu nehmen. Mit dem neuen DIN A 3-Scanner wurden seit der Umstellung vom Xerox-Kopierer auf Erstellung von Reprographien am 1. November 2009 für Kunden bereits insgesamt 32.860 digitale Aufnahmen angefertigt. Der große Zuspruch zeigt, dass zukünftig weitere Scan-Arbeitsplätze benötigt werden.

Auch in Marburg erfolgte die Abwicklung des weitaus größten Teils der Reproduktionsarbeiten für Benutzer nicht mehr in der Fotowerkstatt, sondern mit Hilfe von zwei Bookscannern. Auf Wunsch wurden entweder Papierkopien oder Schwarz-Weiß- und Farbproduktionen in hoher Auflösung auf digitalen Speichermedien angefertigt.

Notfallplanung und Katastrophenschutz

Nachdem das Jahrhunderthochwasser an der Elbe von 2002 langsam in Vergessenheit geraten war, brachte der Einsturz des Kölner Stadtarchivs am 3. März 2009 die Gefährdung von Archivalien durch Katastrophen und menschliches Versagen schlagartig wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung. Unter dem Eindruck der Kölner Ereignisse wurde im Hauptstaatsarchiv die bereits zuvor begonnene Notfallplanung rasch vorangetrieben. Der Beauftragte für den Behördenselbstschutz erstellte einen Alarmplan mit detaillierter Ablaufplanung für das Hauptstaatsarchiv Wiesbaden. Nicht allein das



Vorhalten der Notfallboxen, sondern auch der Aufbau einer Notfallgruppe ist von Bedeutung. Im Rahmen einer Notfallübung wurde die Notfallgruppe HHStAW gemeinsam mit den Notfallgruppen des Stadtarchivs Wiesbaden, der Hessischen Landesbibliothek Wiesbaden und dem Notfallverbund des Hochtaunuskreises praktisch geschult. Der reibungslose Ablauf zur Sicherung des Archivguts von seiner Bergung bis hin zur fachgerechten Verpackung muss gewährleistet sein. Arbeitsökonomie und Wirtschaftlichkeit sprechen für die Bildung eines Notfallverbundes für die Kulturinstitutionen in Wiesbaden. Daher hat das Hauptstaatsarchiv die Gründung eines Notfallverbundes mit dem Stadtarchiv und der Landesbibliothek initiiert; eine Vereinbarung zur Gründung eines Notfallverbundes liegt im Entwurf dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Magistrat der Stadt Wiesbaden vor. Unerlässlich ist auch der gute Kontakt zur Feuerwehr. Im Hessischen Hauptstaatsarchiv existiert seit 25 Jahren eine Feuerlöschgruppe, die in regelmäßigen Abständen bei der Wiesbadener Feuerwehr unterwiesen wird. Auch für die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss gesorgt sein; daher absolvierten vier Kollegen vom Hauptstaatsarchiv eine Erste-Hilfe-Betriebsshelfer-Ausbildung.

Die Sicherungsverfilmung

Eng verknüpft mit der innerbehördlichen Vorsorge für die Sicherung des Archivguts ist die Verfilmung auf Mikrofilm. Diese Sicherungsverfilmung von unikalem Archivgut wird im Rahmen des Zivilschutzes vom Bund finanziert. Die Haager Konvention von 1954 bestimmt, dass bereits in Friedenszeiten Kulturgut zu sichern ist. Seit 1961 werden daher Archivalien des Bundes und der Länder zu Sicherungszwecken mikroverfilmt. Die 35-Millimeter-Silberhalogenid-Sicherungsfilm werden unter den strengen Qualitätsanforderungen der »Grundsätze zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien/TA SiVerf« produziert und im Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland in Oberried bei Freiburg so eingelagert, dass sie

einen bewaffneten Konflikt oder eine Naturkatastrophe überdauern und im Falle eines unwiederbringlichen Verlustes an die Stelle des originalen Archivguts treten können. Dazu werden bedeutende Aktenbestände der drei hessischen Staatsarchive täglich acht Stunden Blatt für Blatt im Hauptstaatsarchiv von 6 Mitarbeiterinnen ab fotografiert. Allein das Hauptstaatsarchiv hat bisher ca. 22% seiner Bestände verfilmt, dabei handelt es sich vor allem um Kopien von Urkunden und Akten aus dem Alten Reich, aus Nassau und Preußen. Bis Ende 2008 wurden von den Sicherungsfilmern sogenannte Schutzfilme bzw. Mikrofilm hergestellt, die im Lesesaal von den Kunden anstelle der empfindlichen Unikate vorgelegt werden. Seit 2009 werden anstelle von Mikrofilmen Digitalisate als Schutzmedium bevorzugt.

Kommunales Archivgut sichern

Seit der Einrichtung zum 1. Januar 2008 hat sich die Archivberatungsstelle Hessen am Staatsarchiv Darmstadt in den vergangenen zwei Jahren nachhaltig etabliert. Stetig steigende Nachfragen zeugen vom hohen Beratungsbedarf und der Akzeptanz durch die Kommunen.

Die Archivberatungsstelle wird als kompetenter Ansprechpartner wahrgenommen, deren kostenloses Beratungsangebot nicht nur kurzfristige Unterstützung bietet, sondern vor allem von den nichtfachlich geführten Kommunalarchiven für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen dankbar in Anspruch genommen wird.

Vielfach konnte auf Intervention der Archivberatungsstelle eine strukturelle Verbesserung der archivischen Situation vor Ort erreicht werden. Die Aspekte reichen hier von der kostenlosen Bereitstellung von Verpackungsmaterial wie säurefreie Archivkartons – insgesamt wurden rund 4.000 Archivkartons von 15 hessischen Stadt- und Gemeindefarchiven in Anspruch genommen – über die Umstellung von Archivalien, die Schaffung von zusätzlichem Magazinraum und Unterstützung bei

der Einführung oder Fortschreibung des städtischen Aktenplans bis hin zur Sensibilisierung für Fragen der Bestandserhaltung.

So hatte die Archivberatungsstelle Dezember 2008, also noch vor der Katastrophe des Kölner Stadtarchivs, insgesamt 11 »Notfallboxensets« zum Stückpreis von je 900€ aus Haushaltsmitteln angeschafft. Mit der Anschaffung der Notfallboxen wird das Ziel verfolgt, eine Art Vorsorgenetz über Hessen zu spannen, indem an strategisch wichtigen Punkten Notfallboxen deponiert werden. Dies betrifft vor allem die wenigen Kreisarchive (Vermittler auf kommunaler Ebene) und hauptamtlich geführte Stadtarchive zu. In den letzten Monaten hat die Archivberatungsstelle Hessen die ersten Notfallboxensets u.a. an das Staatsarchiv Marburg (Mittler für Nordhessen), an das Stadtarchiv Hünfeld, an das Kreisarchiv Hochtaunuskreis sowie an das Kreisarchiv Erbach (Odenwaldkreis) ausgeliefert.

Die Präsenz der Archivberatungsstelle bewirkte aber auch einen nachhaltigen Professionalisierungsschub in der kommunalen Archivlandschaft Hessens. So waren einige Kommunen wie Rodenbach, Niestetal und Weiterstadt sogar bereit, ein Archivarsstelle einzurichten.

Vor allem die neuen archivrechtlichen und personenstandsgesetzlichen Regelungen veranlassten die Kommunen zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Archivwesen. Es ist damit zu rechnen, dass insbesondere Fragen des Archivbaus (in Verbindung mit dem Konjunkturpaket) und die Hilfestellung bei der Umsetzung des Personenstandsreformgesetzes auch in Zukunft zentrale Tätigkeitsfelder der Archivberatungsstelle bleiben werden.



VORLAGE UND AUSLEIHE VON ARCHIVGUT

Der Datenbestand des Hessischen Archiv-, Dokumentations- und Informationssystems (HADIS) wuchs 2009 stetig an. Kontinuierlich stieg auch die Zahl derjenigen, die sich vorab im Internet über die Bestände der hessischen Staatsarchive informierten, um ihre Archivbesuche vorzubereiten oder Reproduktionsaufträge zu erteilen.

Während die Gesamtzahl der Benutzerinnen und Benutzer in Darmstadt (732) und Marburg (inklusive Ludwigstein 987) 2009 im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückging, war in Wiesbaden (984) ein leichter Anstieg der Benutzerzahlen zu verzeichnen. Bestellt und eingesehen wurden in Darmstadt 8.887, in Marburg 19.052 und in Wiesbaden 23.112 Stücke – an allen Standorten etwas weniger als im Vorjahr. Dieser Trend hängt vermutlich mit dem umfassenden HADIS-Service via Internet zusammen: Viele Benutzer, die zuvor für Recherchen die Staatsarchive aufsuchen mussten, können dies heute bequem zu Hause am Rechner erledigen. Was die Themenwahl betrifft, so hatte das Marburger Archiv einen unvermindert starken Andrang von Wissenschaftlern zu verzeichnen, die universitäre Qualifikationsarbeiten anfertigten oder Forschungs- und Editionsprojekte bearbeiteten. Erfreulicherweise stieg auch in Darmstadt und Wiesbaden die Zahl der wissenschaftlichen Nutzungen des Archivguts wieder an. Hier scheint die zunehmende Kooperation der hessischen Historischen Kommissionen, ihre Vernetzung mit den Lehrstuhlinhabern an den Universitäten und nicht zuletzt auch die Arbeit des »Beirats für geschichtliche Landeskunde des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst« Früchte zu tragen. In Marburg interessierte sich die Historikerzunft vor allem für die in jüngster Zeit mit finanzieller Unterstützung der DFG erschlossenen Urkundenbestände und die Adelsarchive. Während in Darmstadt neben der Adelsgeschichte bevorzugt Themen aus den Bereichen Frauengeschichte, jüdische Geschichte und Nationalsozialismus behandelt wurden, stand im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden die zeithistorische Forschung eindeutig im Vordergrund. Hier lag der Benutzungsschwerpunkt bei den Wiedergutmachungs-, Entschädigungs- und Spruchkammerakten. Biographische und ortsgeschichtliche Studien erfreuten sich an allen Standorten großer Beliebtheit. Neben Historikern entdecken zunehmend auch Ethnologen, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger und Bauforscher den Wert der schriftlichen Überlieferung für ihre jeweiligen Fragestellungen.

Wertvolle historische Dokumente aus den Beständen der hessischen Staatsarchive wurden 2009 in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Als Leihgeber, Berater und Katalogautoren

waren die Staatsarchive deutschlandweit an über 30 Ausstellungen beteiligt, darunter neben zahlreichen Projekten in Hessen auch an überregionalen Präsentationen in Madrid, Berlin, München, Lübeck, Oldenburg und Paderborn. Dienstliche Ausleihverfahren an Behörden verursachten in Marburg, wo vor allem die Grundakten und Katasterunterlagen im Außenmagazin Neustadt von den Amtsgerichten stark nachgefragt wurden, aber auch in Wiesbaden durch das Ausheben, den Versand und das Reponieren der Akten sowie die Rücklaufkontrolle einen erheblichen Zeitaufwand.

ERTEILUNG VON AUSKÜNFTE

Trotz einer gegenüber dem Vorjahr insgesamt leicht gesunkenen Zahl an Anfragen beanspruchten schriftliche Auskünfte und mündliche Beratungen die Archivarinnen und Archivare in besonderem Maße. Erbeten wurden diese von Landesbehörden, Universitäts- und Fachhochschulverwaltungen, Kreisen und Kommunen ebenso wie von Wissenschaftlern, historisch interessierten Privatleuten und Familienkundlern. Nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs waren die Archivarinnen und Archivare gefragte Interviewpartner im Fernsehen, im Rundfunk und in den Zeitungen. Sie fungierten als Ansprechpartner der Verwaltung in Fragen der Archivierung und des neuen Personenstandsrechts oder bei Nachforschungen zu Namensänderungen, Einbürgerungs- und Staatsangehörigkeitsfragen, ferner als Gutachter zu Problemen der Bestandserhaltung, zu urkundlichen Ersterwähnungen oder zum Wappen-, Siegel- und Flaggenwesen. Als intime Kenner der landesgeschichtlichen Überlieferung betreuten sie Universitäts- und Hobbyhistoriker bei ihren Forschungsvorhaben.

Von der Nationalität her überwogen 2009 nach wie vor deutsche Nutzerinnen und Nutzer; die Zahl der Anfragen und Benutzer aus dem Ausland, vor allem aus den Vereinigten Staaten von Amerika, blieb auf deutlich niedrigerem Niveau an allen Standorten nahezu konstant. Schriftliche Anfragen aus dem Ausland zielten vor allem auf ausgewanderte Vorfahren.

ANFERTIGUNG VON REPRODUKTIONEN VON SCHRIFTGUT

In den Fotowerkstätten der hessischen Staatsarchive wurden Ende 2009 nur noch digitale Reproduktionen angefertigt. Nach Wiesbaden und Marburg strich nun auch Darmstadt die analogen Aufnahmeverfahren aus seinem Angebotsspektrum.



Ausschlaggebend war neben der gesunkenen Nachfrage die schwierige bzw. unmögliche Beschaffung von Ersatzteilen für defekte Geräte. Neben der Bearbeitung von Benutzeraufträgen waren die Fotografinnen und Fotografen vor allem mit Reproduktionsarbeiten für dienstliche Zwecke befasst. Während in Darmstadt die Digitalisierung der Fotosammlungen des Staatsarchivs und des Hausarchivs fast abgeschlossen werden konnte und bei der Digitalisierung neu aufgenommener Plakate, der Verordnungssammlung und verschiedener Aktenbestände bedeutende Fortschritte erzielt wurden, konzentrierte man sich in Marburg im wesentlichen auf Karten und Urkunden. Letztere wurden im Rahmen der verschiedenen DFG-Erschließungsprojekte (Fuldaer Stiftsarchiv, Familienarchiv v. Schenck zu Schweinsberg) digitalisiert. Digitale Aufnahmen benötigte man darüber hinaus in großer Zahl für die verschiedenen Ausstellungen im Staatsarchiv Marburg sowie für die Online-Präsentationen des Digitalen Archivs Marburg.



VERMITTLUNG VON ARCHIVGUT DURCH AUSSTELLUNGEN, VERÖFFENTLICHUNGEN UND SONSTIGE MASSNAHMEN

Durch die zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen, Ausstellungseröffnungen, Tagungen, Präsentationen und Führungen gelangten 2009 insgesamt fast 13.000 Besucher in die hessischen Staatsarchive. Durch eigene Ausstellungs- und Tagungsaktivitäten trat wie in der Vergangenheit vor allem das Staatsarchiv Marburg hervor, während sich die Staatsarchive in Darmstadt und Wiesbaden wegen personeller Engpässe vor allem als Kooperationspartner externer Ausstellungsteams (»Verstumme Stimmen«) oder anderer Landesinstitutionen (Hessische Staatskanzlei, Hessisches Staatstheater Darmstadt) profilierten. Daher war in Marburg auch der mit Abstand größte Besucherandrang zu verzeichnen (9.857).

Ohne die kompetente und tatkräftige Unterstützung von Kooperationspartnern wäre freilich auch das Marburger Staatsarchiv kaum imstande, ein derart breit gefächertes und attraktives Tagungsprogramm zu präsentieren. 2009 leisteten vor allem die Historische Kommission für Hessen, die Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, der Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde Marburg, zahlreiche Historiker der Universitäten Marburg, Gießen und Kassel, die Geschichts-

werkstatt Marburg und die Brüder-Grimm-Gesellschaft Kassel Beistand. Dabei zeigte sich erneut, wie wichtig und erforderlich die persönliche Vernetzung der Archivare und Historiker in wissenschaftlichen Kommissionen, Beiräten und Vereinen ist, um den akademischen Nachwuchs und die geschichtsinteressierte Öffentlichkeit an die Archivarbeit heran zu führen. Diesem Zweck dienten auch die Lehraufträge, die hessische Archivare an den Universitäten Frankfurt, Marburg, Gießen, Mainz und Darmstadt wahrnahmen. Einmal mehr bewährte sich die enge Kooperation zwischen Archiv und universitärer Geschichtswissenschaft bei der Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung des Archivs der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein zum hundertjährigen Jubiläum der Pfadfinderbewegung in Deutschland.

Dass die Staatsarchive ihrem Ruf als »Häuser der Geschichte« gerecht werden konnten, dafür sorgten nicht zuletzt auch die örtlichen Geschichtsvereine in Darmstadt (Historischer Verein für Hessen), Marburg (Verein für hessische Geschichte und Landeskunde) und Wiesbaden (Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung) sowie die familienkundlichen Vereinigungen, die die Vortragsäle für ihre Veranstaltungen nutzten.



Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang auch die Projekte der Archivpädagogischen Arbeitsstellen der drei hessischen Staatsarchive. In Darmstadt und Wiesbaden setzten die bisherigen Archivpädagogen ihre bewährte Arbeit fort; in Marburg übernahm Dr. Rosenkötter die Leitung der Arbeitsstelle von Prof. Neebe. In Wiesbaden und Darmstadt gestaltete sich die methodisch-didaktische Begleitung und Begutachtung von Schülerprojekten im Rahmen von Geschichtswettbewerben, u. a. der Körber-Stiftung, sehr erfolgreich: Etliche Preise und gute Platzierungen entschädigten für den hohen archivpädagogischen Arbeitsaufwand. In der Lehrerfortbildung und der Arbeit mit Schülergruppen ging es nicht nur darum, den Geschichtsunterricht durch die Behandlung regionaler Themen und die Arbeit an Originalquellen methodisch und inhaltlich zu vertiefen, sondern zugleich auch neue Formen des Lehrens und Lernens in Kombination mit klassischen Unterrichtsmethoden zu erproben. So wurden die IT-Medien gezielt für die Recherche und Präsentation der Originaldokumente eingesetzt.

Hier setzte insbesondere das Internetangebot des Digitalen Archivs Marburg (DigAM.net) mit mehr als 10.000 Einzeldokumenten in ca. 50 Online-Ausstellungen, die den Zeitraum vom Frühmittelalter bis zur Zeitgeschichte umfassen, und 106.920 Besuchern im Jahr 2009 Maßstäbe. Neben der Digitalisierung der im Staatsarchiv gezeigten Archivalienausstellungen wurde ein Großteil dieser Präsentationen im Rahmen von Praktikumsseminaren erarbeitet, die alljährlich in Kooperation mit der Universität Bielefeld als reguläre Lehrveranstaltungen im Rahmen des Bachelor-Studiengangs angeboten werden. 2009 besuchten auch Studenten der Philipps-Universität Marburg und anderer hessischer Universitäten diese Praktika. Mitte 2009 bewilligte die Leo Baeck-Stiftung ein neues Drittmittel-Projekt für das Digitale Archiv Marburg: Unter dem Titel »Privilegien, Pogrome, Emanzipation – Juden in Mittelalter und Neuzeit« sollen Unterlagen zur Geschichte der Juden in Hessen digitalisiert und eingestellt werden.

Auch Führungen wurden wieder stark nachgefragt. Neben Schülern waren es insbesondere Geschichtsvereine, Registrarturmitarbeiter verschiedener Behörden, Fortbildungskurse und Auszubildende der Archivschule Marburg sowie Studentengruppen aus Marburg, Gießen, Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Heidelberg, die im Rahmen allgemeiner Hausführungen, oft in Verbindung mit Quellenpräsentationen zu einem speziellen Thema, mit der Arbeits- und Funktionsweise eines Archivs und der Geschichte und den Beständen der drei Häuser vertraut gemacht wurden.

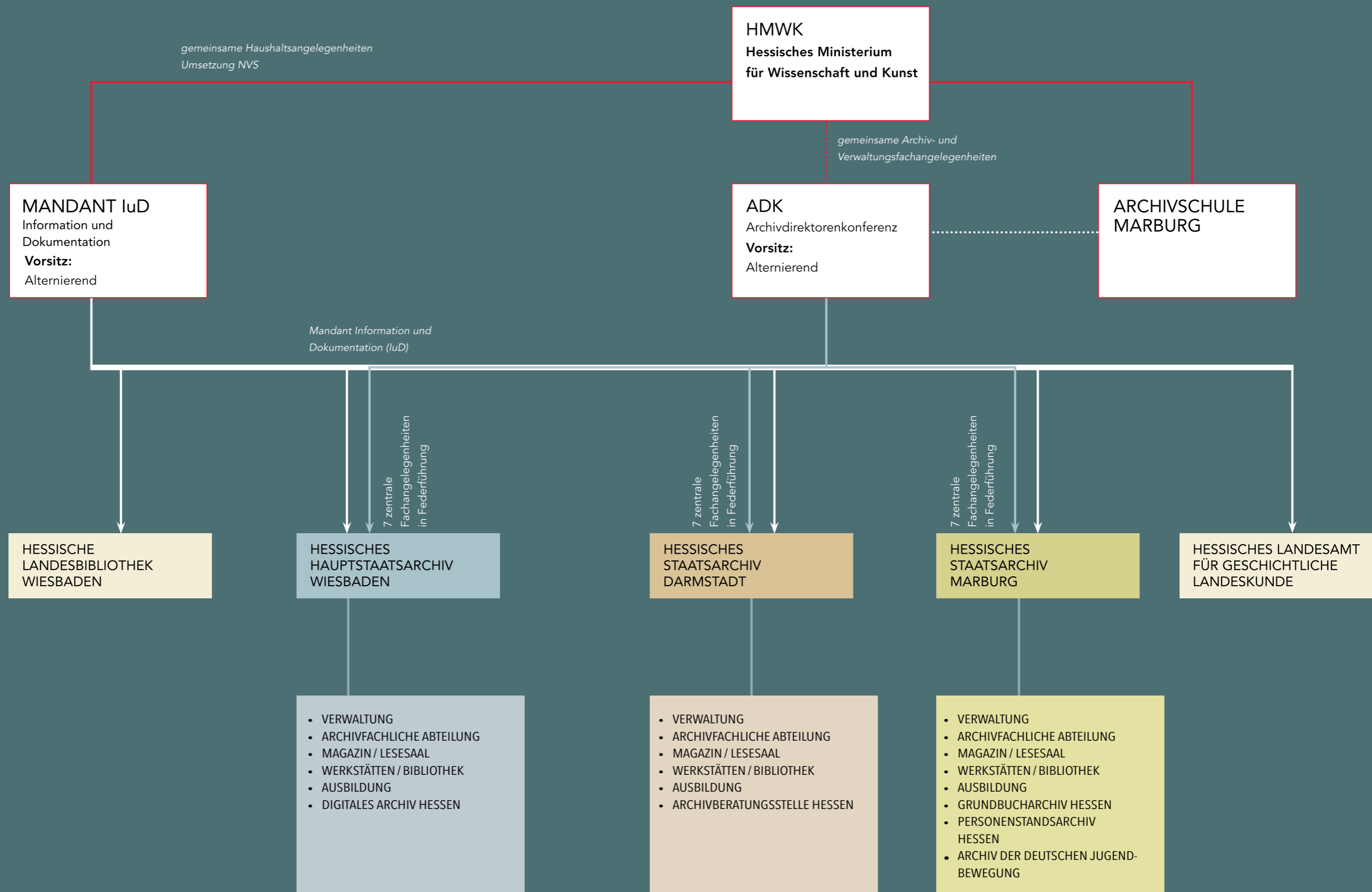


Positive Resonanz fanden schließlich auch die von den Archivarinnen und Archivaren verfassten bzw. herausgegebenen Publikationen und die von ihnen gehaltenen Vorträge. Hier ist zunächst einmal auf die im halbjährlichen Rhythmus erscheinenden »Archivnachrichten aus Hessen« zu verweisen. Das bewährte und zuverlässige Redaktionsteam des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden sorgte dafür, dass auch im Jahr 2009 zwei Hefte erscheinen konnten. Die ansprechend gestalteten Broschüren enthielten eine Vielzahl interessanter Berichte und Anzeigen und informierten – wie gewohnt – umfassend und fundiert über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse im hessischen Archivwesen. Mittlerweile haben sich die »Archivnachrichten« zu einem Publikationsorgan entwickelt, das weit über Hessen hinaus beachtet wird und archivfachliche Akzente setzt.

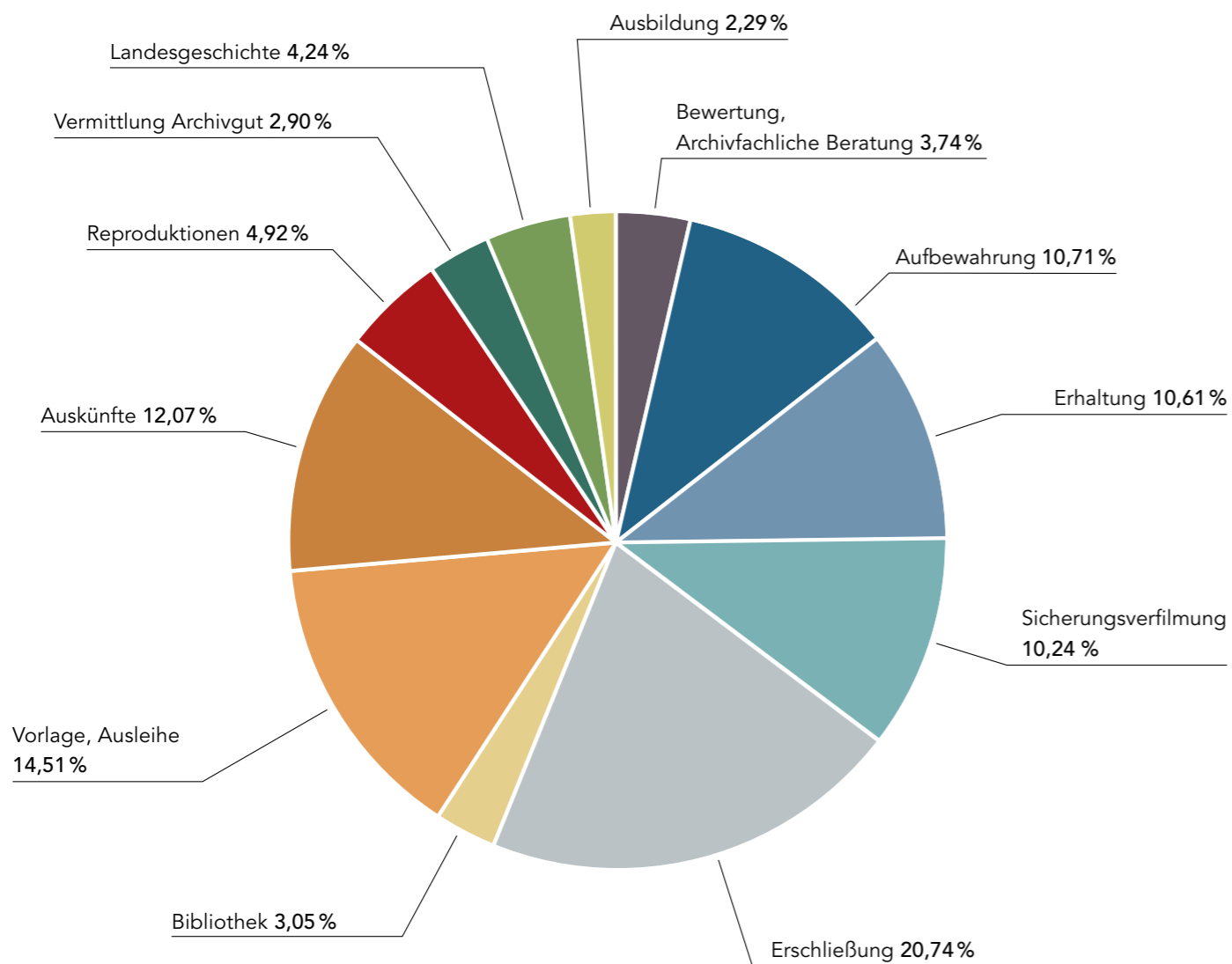
2009 erschienen darüber hinaus in Wiesbaden ein Begleitheft zur Ausstellung »20 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit« und eine Dokumentation zum Thema »Hessen und Thüringen – Wege zur Partnerschaft. Das Akti-

onsprogramm 1989 bis 1994« mit Zeitzeugenbefragungen. In der Veröffentlichungsreihe des Staatsarchivs Marburg wurden drei Bücher publiziert, von denen insbesondere die Bände »Aus den Schätzen des hessischen Staatsarchivs Marburg« und »Adelsarchive – zentrale Quellenbestände oder Curiosa?« stark nachgefragt werden. Ein weiterer Band über das Leben und Wirken des hessischen Landeshistorikers und Archivars Karl Ernst Demandt erregte vor allem in archivarischen Fachkreisen Aufmerksamkeit. Das Archiv der deutschen Jugendbewegung veröffentlichte neben dem regelmäßig erscheinenden Jahrbuch, das diesmal den »Gedächtnisorten« der Jugendbewegung gewidmet war (»Erlebnisgenerationen – Erinnerungsgemeinschaften. Die Jugendbewegung und ihre Gedächtnisorte, N.F. Bd. 5, Schwalbach/Taunus 2009), zwei umfangreiche Monographien in der Reihe »Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung (S. Franz, Die Religion des Gals. Entwürfe arteigener Religiosität im Spektrum von völkischer Bewegung, Lebensreform, Okkultismus, Neuheidentum und Jugendbewegung 1871–1946, Schwalbach 2009; S. Breuer/I. Schmidt, Die Kommenden. Eine Zeitschrift der Bündischen Jugend 1926–1933, Schwalbach 2009). Darüber hinaus publizierten die Archivarinnen und Archivare zwei weitere wissenschaftliche Monographien, ein biographisches Handbuch, 21 Aufsätze in verschiedenen landeshistorischen Zeitschriften, Tagungsbänden und Ausstellungskatalogen, 15 kürzere Handbuch- und Lexikonartikel sowie einige archivfachliche Beiträge. Im Rahmen von Tagungen, Geschichtsvereinsveranstaltungen oder Ausstellungseröffnungen wurden insgesamt 26 Vorträge gehalten – eine Bilanz, die sich angesichts knapper Personalressourcen und neuer Aufgaben sehen lassen kann.

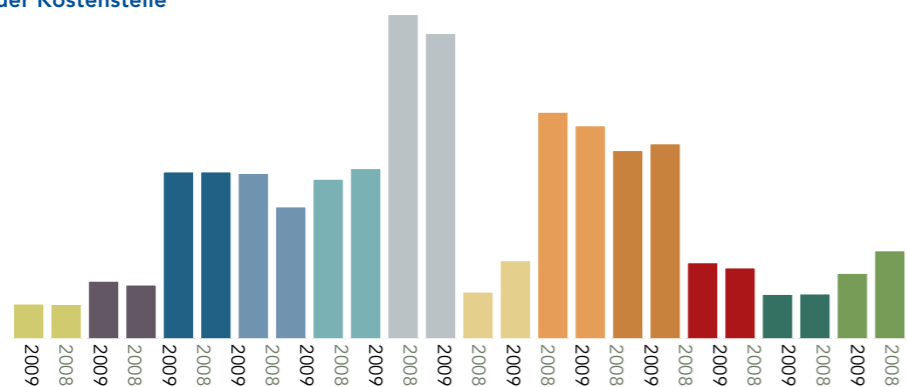




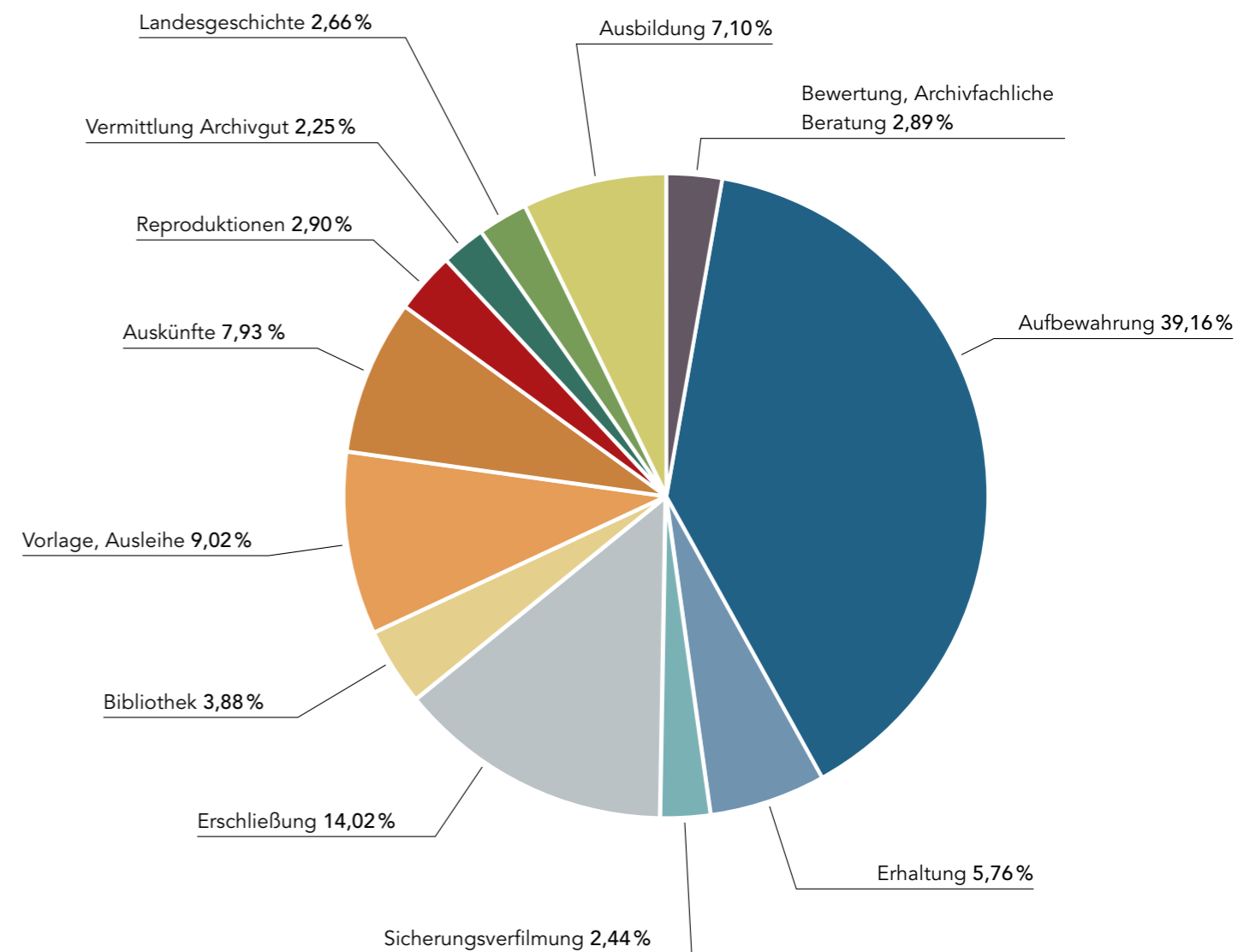
STAATSARCHIVE ZEITAUFWÄNDE 2009



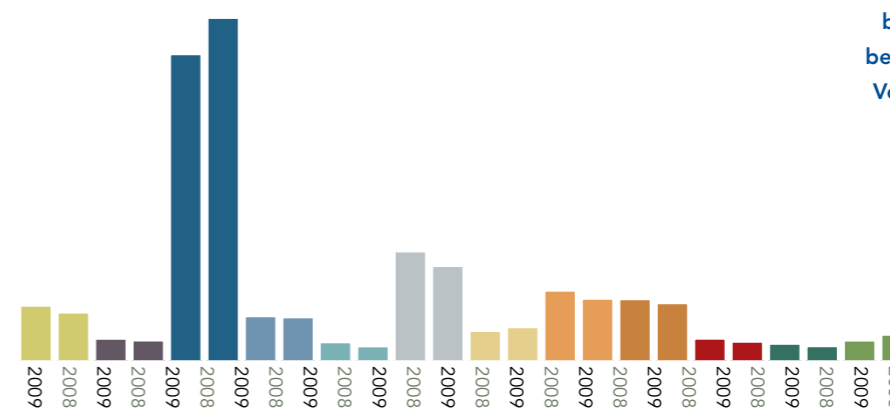
Zeiten: Die meisten Zeiteile fließen mit ca. 62.000 Stunden (= ca. 63,26 %) in die hier nicht aufgeführten Leistungen der Kostenstelle Verwaltung.



STAATSARCHIVE KOSTEN 2009



Kosten: Den zweitgrößten Anteil der Kosten – neben der Aufbewahrung (39,16%) – bilden die hier wiederum nicht berücksichtigten Leistungen der Verwaltung mit ca. 3.761 Mio € (= ca. 31,34%).



JAHRESSTATISTIK DER HESSISCHEN STAATSARCHIVE 2009

1 Personal**1.1. Stammpersonal**

1.1.1	Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: höherer Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	7,50	3,78	7,67	18,95	15,93
1.1.2	Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: gehobener Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	8,00	5,13	7,34	20,47	19,55
1.1.3	Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: mittlerer Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	2,15	0,00	1,00	3,15	4,00
1.1.4	Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: einfacher Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00
1.1.5	Beschäftigte im Bereich des Lesesaals oder des Magazins ¹	4,00	5,90	8,00	17,90	12,75
1.1.6	Beschäftigte im Bereich der Bibliothek ¹	1,00	0,50	0,00	1,50	1,65
1.1.7	Beschäftigte im Bereich der Werkstätten ¹	4,00	2,00	2,75	8,75	11,67
1.1.8	Beschäftigte im Bereich der Sicherungsverfilmung ¹	5,03	0,00	0,00	5,03	5,00
1.1.9	Beschäftigte im Bereich der Verwaltung ¹	6,75	4,75	7,50	19,00	18,86
1.1.10	Beschäftigte im Bereich der Gebäudebewirtschaftung ¹	2,11	0,00	1,00	3,11	4,72
Summe Stammpersonal ¹		40,54	22,06	35,26	97,86	95,13

1.2 Aushilfs- und Unterstützungspersonal

1.2.1	Aushilfskräfte ²	9	5	42	56	51
1.2.2	Aushilfskräfte ³	11.152,00	2.304,00	21.951,00	35.407,00	20.691,00
1.2.3	Volontäre ²	1	0	1	2	1
1.2.4	Volontäre ³	1.050,00	0,00	560,00	1.610,00	560,00
1.2.5	AB- oder Hartz IV-Kräfte ²	10	0	5	15	16
1.2.6	AB- oder Hartz IV-Kräfte ³	3.770,00	0,00	2.205,00	5.975,00	9.190,00
1.2.7	Gerichtshilfskräfte und vergleichbare Aushilfskräfte ²	8	41	1	50	50
1.2.8	Gerichtshilfskräfte und vergleichbare Aushilfskräfte ³	562,00	2.540,00	180,00	3.282,00	4.209,00
1.2.9	Ehrenamtlich tätige Personen ²	8	10	15	33	26
1.2.10	Ehrenamtlich tätige Personen ³	2.948,00	1.616,00	5.054,00	9.618,00	7.354,00
Summe Aushilfs- und Unterstützungspersonal ²		36	56	64	156	144
Summe Aushilfs- und Unterstützungspersonal ³		19.482,00	6.460,00	29.950,00	55.892,00	42.004,00

1.3 Auszubildende

1.3.1	Archivreferendarinnen und -referendare ¹	2	0	3	5	4
1.3.2	Inspektoranwärterinnen und -anwärter ¹	5	2	3	10	10
1.3.3	Auszubildende, FAMI ¹	2	0	0	2	6
Summe Auszubildende ¹		9	2	6	17	20
1.3.4	Praktikantinnen und Praktikanten ²	9	9	14	32	29

	Hauptstaatsarchiv	Staatsarchiv Darmstadt	Staatsarchiv Marburg	Gesamt	Vorjahr
1 Personal					
1.1. Stammpersonal					
1.1.1	7,50	3,78	7,67	18,95	15,93
1.1.2	8,00	5,13	7,34	20,47	19,55
1.1.3	2,15	0,00	1,00	3,15	4,00
1.1.4	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00
1.1.5	4,00	5,90	8,00	17,90	12,75
1.1.6	1,00	0,50	0,00	1,50	1,65
1.1.7	4,00	2,00	2,75	8,75	11,67
1.1.8	5,03	0,00	0,00	5,03	5,00
1.1.9	6,75	4,75	7,50	19,00	18,86
1.1.10	2,11	0,00	1,00	3,11	4,72
Summe Stammpersonal ¹	40,54	22,06	35,26	97,86	95,13
1.2 Aushilfs- und Unterstützungspersonal					
1.2.1	9	5	42	56	51
1.2.2	11.152,00	2.304,00	21.951,00	35.407,00	20.691,00
1.2.3	1	0	1	2	1
1.2.4	1.050,00	0,00	560,00	1.610,00	560,00
1.2.5	10	0	5	15	16
1.2.6	3.770,00	0,00	2.205,00	5.975,00	9.190,00
1.2.7	8	41	1	50	50
1.2.8	562,00	2.540,00	180,00	3.282,00	4.209,00
1.2.9	8	10	15	33	26
1.2.10	2.948,00	1.616,00	5.054,00	9.618,00	7.354,00
Summe Aushilfs- und Unterstützungspersonal ²	36	56	64	156	144
Summe Aushilfs- und Unterstützungspersonal ³	19.482,00	6.460,00	29.950,00	55.892,00	42.004,00
1.3 Auszubildende					
1.3.1	2	0	3	5	4
1.3.2	5	2	3	10	10
1.3.3	2	0	0	2	6
Summe Auszubildende ¹	9	2	6	17	20
1.3.4	9	9	14	32	29

2 Fachleistungen zum Produkt**»Sicherung und Erschließung von Archivgut«****2.1 Bewertung und Übernahme von Archivgut**

2.1.1	Zugänge laut Zugangsbuch ⁶	165	114	79	258	281
2.1.2	davon von öffentlichen Stellen ⁶	56	85	59	200	197
2.1.3	Umfang des übernommenen Archivguts ⁵	461,18	374,03	3.542,64	4.377,85	4.573,16
2.1.4	davon von öffentlichen Stellen ⁵	428,96	327,91	3.456,00	4.212,87	4.214,01

2.2 Aufbewahrung von Archivgut

2.2.1	Gesamtkapazität des Magazinraums für Archivgut und Zwischenarchivgut ⁴	74.965,75	37.907,60	78.569,30	191.442,65	193.062,35
2.2.2	Mit Archivgut belegter Magazinraum ⁴	48.766,05	27.499,42	69.169,14	145.434,61	139.704,26
2.2.3	Archivierte Akten und Amtsbücher ⁴	45.330,70	23.119,38	62.130,99	130.581,07	126.286,96
2.2.4	davon im Berichtsjahr übernommen ⁵	441,17	304,95	3.547,99	4.294,11	3.430,79
2.2.5	Archivierte Karten, Pläne und Plakate ⁷	173.656	304.148	330.007	807.811	798.423
2.2.6	davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	1.807	7.451	130	9.388	25.216
2.2.7	Archivierte Urkunden ⁷	65.002	43.986	130.120	239.108	239.066
2.2.8	davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	2	1	0	3	1
2.2.9	Archivierte Bilder ⁷	140.324	101.203	290.470	531.997	532.373
2.2.10	davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	0	1.024	0	1.024	2.025
2.2.11	Archivierte AV-Medien ⁷	682	150	841	1.673	1.665
2.2.12	davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	2	6	0	8	48

2.3 Betreuung von Zwischenarchivgut

2.3.1	Mit Zwischenarchivgut belegter Magazinraum ⁵	3.454,64	222,00	0,00	3.676,64	3.643,99
2.3.2	Zugänge laut Zugangsbuch ⁶	2	0	0	2	2
2.3.3	Hinzugekommenes Zwischenarchivgut ⁶	33,25	0,00	0,00	33,25	58,00
2.3.4	Entfallenes Zwischenarchivgut ⁶	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

2.4 Erhaltung von Archivgut

2.4.1	Betroffene Archivalieneinheiten ⁸	10.536	25.585	7.633	43.754	44.634
2.4.2	Durch eigene Maßnahmen schutzverfilmtes Archivgut ⁵	136,06	6,00	85,48	227,54	78,00
2.4.3	Insgesamt schutzverfilmtes Archivgut ⁴	4.696,44	3.623,12	5.139,31	13.458,87	13.231,33

2.5 Mitwirkung am Sicherungsverfilmungsprogramm des Bundes

2.5.1	Angefertigte Aufnahmen von Archivgut des Hauptstaatsarchivs ⁶	250.348	–	–	250.348	285.911
2.5.2	Angefertigte Aufnahmen von Archivgut des Staatsarchivs Darmstadt ⁶	106.852	–	–	106.852	151.103
2.5.3	Angefertigte Aufnahmen von Archivgut des Staatsarchivs Marburg ⁶	235.351	–	–	235.351	185.251
2.5.4	Angefertigte Aufnahmen von Archivgut sonstiger Archive ⁶	145.924	–	–	145.924	99.811

Summe Aufnahmen ⁶

	Hauptstaatsarchiv	Staatsarchiv Darmstadt	Staatsarchiv Marburg	Gesamt	Vorjahr
2 Fachleistungen zum Produkt					
»Sicherung und Erschließung von Archivgut«					
2.1 Bewertung und Übernahme von Archivgut					
2.1.1	165	114	79	258	281
2.1.2	56	85	59	200	197
2.1.3	461,18	374,03	3.542,64	4.377,85	4.573,16
2.1.4	428,96	327,91	3.456,00	4.212,87	4.214,01
2.2 Aufbewahrung von Archivgut					
2.2.1	74.965,75	37.907,60	78.569,30	191.442,65	193.062,35
2.2.2	48.766,05	27.499,42	69.169,14	145.434,61	139.704,26
2.2.3	45.330,70	23.119,38	62.130,99	130.581,07	126.286,96
2.2.4	441,17	304,95	3.547,99	4.294,11	3.430,79
2.2.5	173.656	304.148	330.007	807.811	798.423
2.2.6	1.807	7.451	130	9.388	25.216
2.2.7	65.002	43.986	130.120	239.108	239.066
2.2.8	2	1	0	3	1
2.2.9	140.324	101.203	290.470	531.997	532.373
2.2.10	0	1.024	0	1.024	2.025
2.2.11	682	150	841	1.673	1.665
2.2.12	2	6	0	8	48
2.3 Betreuung von Zwischenarchivgut					
2.3.1	3.454,64	222,00	0,00	3.676,64	3.643,99
2.3.2	2	0	0	2	2
2.3.3	33,25	0,00	0,00	33,25	58,00
2.3.4	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
2.4 Erhaltung von Archivgut					
2.4.1	10.536	25.585	7.633	43.754	44.634
2.4.2	136,06	6,00	85,48	227,54	78,00
2.4.3	4.696,44	3.623,12	5.139,31	13.458,87	13.231,33
2.5 Mitwirkung am Sicherungsverfilmungsprogramm des Bundes					
2.5.1	250.348	–	–	250.348	285.911
2.5.2	106.852	–	–	106.852	151.103
2.5.3	235.351	–	–	235.351	185.251
2.5.4	145.924	–	–	145.924	99.811
Summe Aufnahmen ⁶	738.475	0	0	738.475	722.076

2.6 Erschließung von Archivgut

2.6.1	Neu verzeichnete Archivalieneinheiten (ohne Retrokonversion) ⁶	52.689	29.351	30.949	112.989	120.783
2.6.2	In HADIS vorhandene Archivalieneinheiten ¹¹	918.871	1.467.658	735.845	3.122.374	2.882.887
2.6.3	davon im Berichtsjahr erstmals bereitgestellt (mit Retrokonversion) ⁶	52.689	38.953	147.845	239.487	233.194

2.7 Archivfachliche Beratung (§ 4 Abs. 2 und § 7 Abs. 3 HArchivG)

2.7.1	Erbrachter Zeitaufwand ³	1276,80	3.483,50	425,40	4.185,70	3.425,30
2.7.2	Beratene anbieterpflichtige Stellen ⁶	17	26	33	76	77
2.7.3	Beratene Archive und Dokumentationsstellen ⁶	13	142	11	166	141

2.8 Bibliotheksmanagement

2.8.1	Vorhandene bibliothekarische Einheiten ⁷	93.100	122.987	150.999	367.086	362.499
2.8.2	davon elektronisch erfasst ⁷	33.129	87.950	45.167	166.246	157.386
2.8.3	davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	1.243	1.290	1.492	4.025	3.095
2.8.4	Neu eingebundene oder restaurierte Bücher (auch durch externe Dienstleister) ⁸	135	87.950	388	523	900

3 Fachleistungen zum Produkt

»Bereitstellung und Vermittlung von Archivgut«

3.1 Vorlage und Ausleihe von Archivgut

3.1.1	Öffnungstage des Lesesaals ⁶	251	245	249	745	745
3.1.2	Benutzerinnen und Benutzer ⁶	984	732	987	2.703	2.930
3.1.3	Benutzertage (Summe der Anwesenheitstage je Benutzer/in) ⁶	3.176	2.469	3.382	9.027	8.888
3.1.4	Im Lesesaal vorgelegte Archivalieneinheiten und Bücher ⁸	23.112	8.887	19.052	51.051	54.163
3.1.5	Ausgeliehene Archivalieneinheiten ⁸	964	291	1.091	2.346	2.161

3.2 Erteilung von Auskünften

3.2.1	Mündlich (persönl. o. telefonisch) erteilte archivfachliche Auskünfte ⁶	1.406	3.046	2.981	7.433	8.231
3.2.2	Schriftlich erteilte archivfachliche Auskünfte oder Gutachten ⁶	1.884	1.062	1.959	4.905	4.844
3.2.3	davon bearbeitete Anträge auf Verkürzung von Schutzfristen ⁶	38	9	10	57	67

3.3 Anfertigung von Reproduktionen von Archivgut

3.3.1	Angefertigte Reproduktionen in analoger Form (ohne Fotokopien) ⁸	0	1.075	0	1.075	3.754
3.3.2	davon für dienstliche Zwecke ⁸	0	1.075	0	1.075	1.370
3.3.3	Angefertigte Reproduktionen in digitaler Form ⁸	8.155	3.747	2.691	14.593	9.580
3.3.4	davon für dienstliche Zwecke ⁸	5.708	0	504	6.212	2.775
3.3.5	Von oder für Benutzer/innen angefertigte Fotokopien ⁸	32.860	63.292	73.283	169.435	144.552
3.3.6	davon von Mikroformen ⁸	1.330	16.466	356	18.152	13.608

3.4 Vermittlung von Archivgut durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und sonstige Maßnahmen

3.4.1 Eigene öffentliche Veranstaltungen

3.4.1.1	Durchgeführte Veranstaltungen ⁶	22	9	33	64	55
3.4.1.2	Teilnehmer/innen hieran ⁶	1.119	1.140	8.413	10.672	9.903

3.4.2 Ausstellungen

3.4.2.1	Erarbeitete eigene Ausstellungen ⁶	2	1	6	9	7
3.4.2.2	Außer Haus präsentierte eigene Ausstellungen – Präsentationen – ⁶	15	0	6	21	38
3.4.2.3	Präsentierte fremde Ausstellungen ⁶	0	0	0	0	5
3.4.2.4	Durch Bereitstellung von Exponaten – im Original oder als Reproduktion – unterstützte fremde Ausstellungen ⁶	11	8	19	38	32

3.4.3 Führungen

3.4.3.1	Durchgeführte Archivführungen ⁶	13	13	62	88	74
3.4.3.2	Teilnehmer/innen hieran ⁶	192	185	835	1.212	1.266

3.4.4 Veröffentlichungen, Lehrveranstaltungen

3.4.4.1	Von Beschäftigten veröffentlichte Bücher ⁶	2	1	4	7	12
3.4.4.2	Von Beschäftigten veröffentlichte Aufsätze oder Beiträge ⁶	12	24	16	52	49
3.4.4.3	Von Beschäftigten gehaltene Vorträge ⁶	18	18	12	48	51
3.4.4.4	Von Beschäftigten durchgeführte Lehrveranstaltungen ⁹	77	90	124	291	230

3.4.5 Archivpädagogischer Dienst

3.4.5.1	Betreute Gruppen ⁶	10	14	34	58	102
3.4.5.2	Teilnehmer/innen hieran ⁶	101	218	609	928	1.595
3.4.5.3	Betreute Einzelpersonen ⁶	75	9	6	90	109

3.4.6 Aufrufe der Homepage ¹²

3.5 Förderung der Landesgeschichte in Kommissionen und Vereinen ¹⁰

	2.969,00	418,50	784,90	4.172,40	5.202,50
--	----------	--------	--------	-----------------	----------

¹ besetzte Stellen/-anteile; zum Stichtag 31.12.

² Personen; Gesamtjahreswert

³ Stunden; Gesamtjahreswert

⁴ lfm; zum Stichtag 31.12.

⁵ lfm; Gesamtjahreswert

⁶ Anzahl; Gesamtjahreswert

⁷ Stück; zum Stichtag 31.12.

⁸ Stück; Gesamtjahreswert

⁹ Anzahl der Unterrichtsstunden; Gesamtjahreswert

¹⁰ erbrachter Zeitaufwand Stunden; Gesamtjahreswert

¹¹ Anzahl; zum Stichtag 31.12.

¹² Anzahl der sog. Besuche; Gesamtjahreswert

HERAUSGEBER:

HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV
Mosbacher Straße 55
65187 Wiesbaden

STAATSARCHIV DARMSTADT

Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt

STAATSARCHIV MARBURG

Friedrichsplatz 15
35037 Marburg

ENDREDAKTION:

Juni 2009

FOTOS:

Hessisches Hauptstaatsarchiv
Staatsarchiv Darmstadt
Staatsarchiv Marburg

TEXT:

Susanne Döring, Volker Eichler, Karin Marx,
Katrín Marx-Jaskulski, Karl Murk, Rouven Pons,
Pauline Puppel, Peter Sandner, Sigrid Schieber,
Harald Winkel.

GESTALTUNG UND SATZ:

www.die-basis.de

DRUCK:

Druckkollektiv GmbH



Kulturgut sicher aufbewahren

Produkte für Archive, Museen, Bibliotheken,
Registraturen und historische Sammlungen

**Archivboxen für Kleinobjekte -
Passend archivieren.**

Stülp-schachteln „Loreley“ im Miniformat, hergestellt
aus Archivpappe in Premium-Qualität

Eine Verpackungslösung für die vielen kleinen Schätze im Archiv
und Museum. Kleinobjekte wie Siegel, Orden, Münzen und
Schmuck lassen sich mit Hilfe polsternden Schutzmaterialien, wie
Juwelierseiden oder Polyestervlies, schonend archivieren.

**Audiobänder und Filmrollen -
Sicher archivieren.**

STIL Casing Film- und Audio-Behälter aus
archivsicherem Kunststoff (100% Polypropylen).

Die Film- und Audiokassetten erlauben einen ständigen
Luftaustausch und sichern damit eine ausgeglichene
Luftfeuchtigkeit im Inneren der Behälter. Darüber hinaus
sind sie extrem stabil, sicher stapelbar und leicht zu reinigen.



Bitte fordern Sie unseren
kostenfreien Produktkatalog an
oder besuchen Sie uns im Internet.

Hans Schröder GmbH, Ostendstraße 13, 76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel.: +49 (0)7251 / 34 88 00 · Fax.: +49 (0)7251 / 34 88 07
E-Mail: info@archiv-box.de · Internet: www.archiv-box.de

Schempp® Die ganze Welt der Bestandserhaltung



-  Buch- und Graphikrestaurierung
-  Bestandserhaltung/Schadensanierung
-  Schutzverpackung für Kulturgut
-  Verfilmung und Digitalisierung

www.schempp.de

Schempp Bestandserhaltung GmbH · Max-Planck-Str. 12 · 70806 Kornwestheim
Tel. 07154/22233 · Fax 07154/3298 · E-Mail: mail@schempp.de · www.schempp.de

HESSEN



WWW.ARCHIVE.HESSEN.DE

HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV

Mosbacher Straße 55
65187 Wiesbaden

STAATSARCHIV DARMSTADT

Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt

STAATSARCHIV MARBURG

Friedrichsplatz 15
35037 Marburg